

MEGA

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS
GESAMTAUSGABE
(MEGA)

ERSTE ABTEILUNG

WERKE · ARTIKEL · ENTWÜRFE

BAND 32

HERAUSGEGEBEN VON DER
INTERNATIONALEN MARX-ENGELS-STIFTUNG
AMSTERDAM

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS
WERKE · ARTIKEL
ENTWÜRFE
MÄRZ 1891 BIS
AUGUST 1895

APPARAT

Bearbeitet von
Peer Kösling
Mit einer Einführung von
Till Schelz-Brandenburg



AKADEMIE VERLAG

2010

Internationale Marx-Engels-Stiftung

Vorstand

Beatrix Bouvier, Herfried Münkler, Oleg Naumov, Erik-Jan Zürcher

Redaktionskommission

Georgij Bagaturija, Beatrix Bouvier, Terrell Carver,
Galina Golovina, Lex Heerma van Voss, Jürgen Herres, Gerald Hubmann, Götz Langkau,
Manfred Neuhaus, Izumi Omura, Teinosuke Otani, Fred E. Schrader, Ljudmila Vasina,
Carl-Erich Vollgraf, Wei Jianhua

Wissenschaftlicher Beirat

Shlomo Avineri, Gerd Callesen, Robert E. Cazden, Iring Fetscher, Eric J. Fischer,
Patrick Fridenson, Francesca Gori, Andrzej F. Grabski, Carlos B. Gutiérrez,
Hans-Peter Harstick, Eric J. Hobsbawm, Hermann Klenner, Michael Knieriem,
Jürgen Kocka, Nikolaj Lapin, Hermann Lübke, Teodor Ojzerman,
Bertell Ollman, Hans Pelger, Pedro Ribas, Bertram Schefold,
Wolfgang Schieder, Hans Schilar, Walter Schmidt, Gareth Stedman Jones,
Jean Stengers, Immanuel Wallerstein

Dieser Band wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz im Akademienprogramm mit
Mitteln des Bundes (Bundesministerium für Bildung und Forschung) und des Landes Berlin
(Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung) gefördert.

ISBN 978-3-05-004593-1

© Akademie Verlag GmbH, Berlin 2010

Das eingesetzte Papier ist alterungsbeständig nach DIN/ISO 9706.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in andere Sprachen, vorbehalten. Kein Teil des
Buches darf ohne Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie,
Mikroverfilmung oder irgendein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen,
insbesondere von Datenverarbeitungsmaschinen, verwendbare Sprache übertragen oder
übersetzt werden.

Gesamtherstellung: pagina GmbH, Tübingen

Printed in the Federal Republic of Germany

Inhalt

	Text	Apparat
Verzeichnis der Abkürzungen, Siglen und Zeichen		551
Einführung		555
Der Publizist Friedrich Engels und seine Foren. März 1891 bis August 1895		587
Die Neue Zeit		587
Vorwärts. Berliner Volksblatt		590
Le Socialiste		592
Arbeiter-Zeitung		597
Critica Sociale		598

APPARAT ZU DEN EINZELNEN TEXTEN DES BANDES

Einleitung zur dritten deutschen Auflage (1891) von Karl Marx' „Der Bürgerkrieg in Frankreich“	3	
Entstehung und Überlieferung		603
Variantenverzeichnis		609
Korrekturenverzeichnis		609
Erläuterungen		609

Inhalt

	Text	Apparat
Aux ouvriers français à l'occasion du vingtième anniversaire de la Commune de Paris	17	
Entstehung und Überlieferung		621
Korrekturenverzeichnis		622
Erläuterungen		622
À l'édition espagnole de la « Misère de la philosophie » de Karl Marx	19	
Entstehung und Überlieferung		624
Variantenverzeichnis		627
Korrekturenverzeichnis		628
Erläuterungen		628
Au meeting international pour les droits du travail à Milan	20	
Entstehung und Überlieferung		631
Variantenverzeichnis		633
Korrekturenverzeichnis		633
Erläuterungen		633
Einleitung zur Neuauflage (1891) von Karl Marx' „Lohnarbeit und Kapital“	21	
Entstehung und Überlieferung		635
Erläuterungen		640
Vorwort zur vierten deutschen Auflage (1891) von „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“	29	
Entstehung und Überlieferung		644
Korrekturenverzeichnis		646
Erläuterungen		646
Vorwort zur vierten deutschen Auflage (1891) von „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“	30	
Entstehung und Überlieferung		647
Variantenverzeichnis		651
Korrekturenverzeichnis		652
Erläuterungen		652

Inhalt

	Text	Apparat
An den zweiten Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs	41	
Entstehung und Überlieferung		663
Variantenverzeichnis		665
Erläuterungen		667
Zur Kritik des sozialdemokratischen Programmentwurfs 1891	42	
Entstehung und Überlieferung		670
Variantenverzeichnis		684
Korrekturenverzeichnis		691
Erläuterungen		691
A propos du congrès de Bruxelles et de la situation de l'Europe	55	
Entstehung und Überlieferung		703
Variantenverzeichnis		710
Korrekturenverzeichnis		712
Erläuterungen		713
Le socialisme en Allemagne (Fragment du brouillon et article)	59	718
Fragment du brouillon de l'article « Le socialisme en Allemagne »	61	
Entstehung und Überlieferung		724
Variantenverzeichnis		724
Korrekturenverzeichnis		725
Erläuterungen		725
Le socialisme en Allemagne	62	
Entstehung und Überlieferung		727
Variantenverzeichnis		728
Korrekturenverzeichnis		732
Erläuterungen		732
An die Redaktion des „Volksfreunds“. 13. November 1891	72	
Entstehung und Überlieferung		742
Variantenverzeichnis		745
Erläuterungen		745
The late Madam Karl Marx	73	
Entstehung und Überlieferung		747
Variantenverzeichnis		749
Erläuterungen		750

Inhalt

	Text	Apparat
Preface to the English edition (1892) of "The condition of the working-class in England in 1844"	74	
Entstehung und Überlieferung		751
Erläuterungen		758
Der Sozialismus in Deutschland	88	
Entstehung und Überlieferung		767
Verzeichnis von Abweichungen der französischen von der deutschen Fassung		772
Erläuterungen		777
Réponse à l'honorable Giovanni Bovio	101	
Entstehung und Überlieferung		782
Variantenverzeichnis		786
Korrekturenverzeichnis		786
Erläuterungen		786
Vorwort zur zweiten polnischen Ausgabe (1892) von Karl Marx' und Friedrich Engels' „Manifest der Kommunistischen Partei“	103	
Entstehung und Überlieferung		789
Variantenverzeichnis		792
Korrekturenverzeichnis		796
Erläuterungen		796
Aux ouvriers français à l'occasion du vingt et unième anniversaire de la Commune de Paris	105	
Entstehung und Überlieferung		801
Variantenverzeichnis		803
Korrekturenverzeichnis		806
Erläuterungen		806
Zur zweiten deutschen Auflage (1892) von Karl Marx' „Das Elend der Philosophie“	107	
Entstehung und Überlieferung		809
Deux fragments du manuscrit relatifs à l'interview accordée à « L'Éclair »	108	
Entstehung und Überlieferung		812
Variantenverzeichnis		817
Korrekturenverzeichnis		818
Erläuterungen		818

Inhalt

	Text	Apparat
Introduction to the English edition (1892) of "Socialism: utopian and scientific"	109	
Entstehung und Überlieferung		819
Korrekturenverzeichnis		826
Erläuterungen		826
 An den dritten Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs	 129	
Entstehung und Überlieferung		846
Variantenverzeichnis		849
Erläuterungen		850
 Über historischen Materialismus	 130	
Entstehung und Überlieferung		851
Verzeichnis von Abweichungen der „Introduction“ von „Über historischen Materialismus“		857
Korrekturenverzeichnis		864
Erläuterungen		864
 Carl Schorlemmer	 149	
Entstehung und Überlieferung		865
Korrekturenverzeichnis		867
Erläuterungen		867
 Vorwort zur zweiten deutschen Auflage (1892) von „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“	 152	
Entstehung und Überlieferung		871
Verzeichnis von Abweichungen der englischen von der deutschen Druckfassung		876
Erläuterungen		881
 Bemerkungen zur englischen politischen Literatur und zum Einfluß des Kapitalexports auf den Krisenzyklus	 167	
Entstehung und Überlieferung		883
Variantenverzeichnis		885
Erläuterungen		885
 Dokumente zur Verhinderung eines von den Trade Unions für 1893 vorgeschlagenen internationalen Sonderkongresses zum Achtstundentag		887

Inhalt

	Text	Apparat
Al Comité Nacional del Partido Socialista Obrero	171	
Entstehung und Überlieferung		893
Variantenverzeichnis		894
Korrekturenverzeichnis		895
Erläuterungen		896
Zusätze zum Artikel „Engels, Friedrich“ in „Brockhaus' Konversations-Lexikon“	175	
Entstehung und Überlieferung		899
Erläuterungen		901
Die amerikanische Präsidentenwahl	176	
Entstehung und Überlieferung		902
Erläuterungen		904
An die Redaktion der „Berliner Volks-Tribüne“. 15. November 1892	179	
Entstehung und Überlieferung		907
Variantenverzeichnis		910
Korrekturenverzeichnis		914
Erläuterungen		915
Marx, Heinrich Karl	182	
Entstehung und Überlieferung		923
Korrekturenverzeichnis		929
Erläuterungen		929
Ein neuentdeckter Fall von Gruppenehe	189	
Entstehung und Überlieferung		941
Erläuterungen		944
An den Wiener Arbeiterbildungsverein	193	
Entstehung und Überlieferung		947
Erläuterungen		948
Porträtskizze von Max Stirner	194	
Entstehung und Überlieferung		950
An den zweiten Parteitag der Ungarländischen Sozialdemokratischen Partei	195	
Entstehung und Überlieferung		954
Variantenverzeichnis		955
Erläuterungen		956

Inhalt

	Text	Apparat
Zum jüngsten Pariser Polizeistreich	196	
Entstehung und Überlieferung		958
Korrekturenverzeichnis		959
Erläuterungen		959
Vom italienischen Panama	198	
Entstehung und Überlieferung		963
Korrekturenverzeichnis		970
Erläuterungen		970
Préface à l'édition italienne (1893) du « Manifeste du Parti Communiste »	205	
Entstehung und Überlieferung		981
Variantenverzeichnis		984
Korrekturenverzeichnis		988
Erläuterungen		989
Kann Europa abrüsten?	209	
Entstehung und Überlieferung		991
Variantenverzeichnis		999
Korrekturenverzeichnis		1001
Erläuterungen		1001
Den österreichischen Arbeitern zum 1. Mai 1893	234	
Entstehung und Überlieferung		1010
Erläuterungen		1011
Den deutschen Arbeitern zum 1. Mai 1893	237	
Entstehung und Überlieferung		1013
Variantenverzeichnis		1016
Erläuterungen		1019
Den tschechischen Genossen zu ihrer Maifeier 1893	239	
Entstehung und Überlieferung		1022
Variantenverzeichnis		1024
Korrekturenverzeichnis		1024
Erläuterungen		1025
Aux ouvriers espagnols à l'occasion du premier mai 1893	240	
Entstehung und Überlieferung		1026
Variantenverzeichnis		1028
Korrekturenverzeichnis		1029
Erläuterungen		1029

Inhalt

	Text	Apparat
Aux ouvriers français à l'occasion du premier mai 1893	241	
Entstehung und Überlieferung		1030
Variantenverzeichnis		1032
Korrekturenverzeichnis		1034
Erläuterungen		1035
 An die Redaktion der Zeitschrift „Социаль-Демократъ“. 9. Juni 1893	 242	
Entstehung und Überlieferung		1037
Korrekturenverzeichnis		1039
Erläuterungen		1040
 An den Kölner Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands	 243	
Entstehung und Überlieferung		1041
 Au congrès international des étudiants socialistes à Genève	 244	
Entstehung und Überlieferung		1043
Variantenverzeichnis		1047
Korrekturenverzeichnis		1048
Erläuterungen		1048
 Zu Engels' Arbeit an der Broschüre „Internationales aus dem ‚Volksstaat‘ (1871–75)“	 245	1049
 Vorbemerkung (1894) zu „Die Bakunisten an der Arbeit. Denkschrift über den Aufstand in Spanien im Sommer 1873“	 247	
Entstehung und Überlieferung		1067
Erläuterungen		1067
 Nachwort (1894) zu „Soziales aus Rußland“	 249	
Entstehung und Überlieferung		1069
Korrekturenverzeichnis		1069
Erläuterungen		1069
 Vorwort zu „Internationales aus dem ‚Volksstaat‘ (1871–75)“	 262	
Entstehung und Überlieferung		1078
Erläuterungen		1078
 Über den Inhalt von Marx' „Kapital“, drittes Buch	 267	
Entstehung und Überlieferung		1081

Inhalt

	Text	Apparat
La situation en Italie	269	
Entstehung und Überlieferung		1083
Variantenverzeichnis		1092
Korrekturenverzeichnis		1099
Erläuterungen		1100
Au Conseil National du Parti ouvrier à l'occasion du vingt-troisième anniversaire de la Commune de Paris	273	
Entstehung und Überlieferung		1103
An den vierten Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs	274	
Entstehung und Überlieferung		1104
Variantenverzeichnis		1106
Erläuterungen		1106
An den dritten Parteitag der Ungarländischen Sozialdemokratischen Partei	275	
Entstehung und Überlieferung		1109
Variantenverzeichnis		1111
Korrekturenverzeichnis		1112
Erläuterungen		1112
Vorwort zur dritten deutschen Auflage (1894) von „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft“	276	
Entstehung und Überlieferung		1114
Erläuterungen		1116
Zur Geschichte des Urchristentums	277	
Entstehung und Überlieferung		1118
Erläuterungen		1126
To the English working men's and socialist organizations	300	
Entstehung und Überlieferung		1138
Variantenverzeichnis		1140
Korrekturenverzeichnis		1141
Erläuterungen		1141
To the Fabian Society	302	
Entstehung und Überlieferung		1143
Erläuterungen		1143

Inhalt

	Text	Apparat
Au troisième congrès du Parti socialiste des travailleurs italiens	303	
Entstehung und Überlieferung		1145
Variantenverzeichnis		1148
Korrekturenverzeichnis		1149
Erläuterungen		1149
Aux socialistes de la Sicile	304	
Entstehung und Überlieferung		1151
Variantenverzeichnis		1153
Korrekturenverzeichnis		1155
Erläuterungen		1155
A la rédaction de la « Critica Sociale ». 27 octobre 1894	305	
Entstehung und Überlieferung		1156
Variantenverzeichnis		1160
Korrekturenverzeichnis		1163
Erläuterungen		1163
An die Redaktion des „Vorwärts“. 12. November 1894	307	
Entstehung und Überlieferung		1164
Korrekturenverzeichnis		1166
Erläuterungen		1166
Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland	308	
Entstehung und Überlieferung		1168
Korrekturenverzeichnis		1181
Erläuterungen		1181
Zur Veröffentlichung von Buch 4 des „Kapitals“	328	
Entstehung und Überlieferung		1189
Erläuterungen		1190
Den österreichischen Arbeitern zum täglichen Erscheinen der „Arbeiter-Zeitung“	329	
Entstehung und Überlieferung		1191
Variantenverzeichnis		1193
Erläuterungen		1194

Inhalt

	Text	Apparat
Einleitung (1895) zu Karl Marx' „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“	330	
Entstehung und Überlieferung		1195
Variantenverzeichnis		1215
Korrekturenverzeichnis		1238
Erläuterungen		1238
 ANHANG		
Aufzeichnungen von Reden, Grußbotschaften und Interviews	355	1247
Grußbotschaft von Friedrich Engels an den Erfurter Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Zusammenfassende Wiedergabe aus dem Parteitagsprotokoll	357	
Entstehung und Überlieferung		1249
Interview de Frédéric Engels. Aus der Zeitung „L'Éclair“	358	
Entstehung und Überlieferung		1251
Erläuterungen		1251
Speech by Frederick Engels at the meeting in memory of the Paris Commune in London on march 18 th , 1893. Aus einem Bericht der Zeitung „The Daily Chronicle“	362	
Entstehung und Überlieferung		1254
Erläuterungen		1258
Conversation avec Frédéric Engels. Aus der Zeitung „Le Figaro“	363	
Entstehung und Überlieferung		1262
Erläuterungen		1265
Interview with Frederick Engels. Aus der Zeitung „The Daily Chronicle“	368	
Entstehung und Überlieferung		1268
Korrekturenverzeichnis		1271
Erläuterungen		1271
Schlußrede von Friedrich Engels in französischer und deutscher Sprache auf dem Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß in Zürich am 12. August 1893	373	1277

Inhalt

	Text	Apparat
Epilogue de Frédéric Engels s'adressant au Congrès International ouvrier socialiste à Zurich le 12 août 1893. Aus einem Bericht der Zeitung „La Justice“	375	
Entstehung und Überlieferung		1288
Variantenverzeichnis		1288
Korrekturenverzeichnis		1289
Erläuterungen		1289
Schlußrede von Friedrich Engels auf dem Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß in Zürich am 12. August 1893. Aus einem Bericht der Zeitung „Vorwärts“.	376	
Entstehung und Überlieferung		1291
Variantenverzeichnis		1292
Erläuterungen		1292
Pozdravy od Bedřicha Engelse českým sociálním demokratům. 12. srpen 1893. Aus einem Bericht der Zeitung „Posel lidu“	377	
Entstehung und Überlieferung		1295
Rede von Friedrich Engels auf einer sozialdemokratischen Versammlung in Wien am 14. September 1893. Aus einem Bericht der „Arbeiter-Zeitung“	378	
Entstehung und Überlieferung		1297
Korrekturenverzeichnis		1302
Erläuterungen		1302
Rede von Friedrich Engels auf einer sozialdemokratischen Versammlung in Berlin am 22. September 1893. Aus einem Bericht der Zeitung „Vorwärts“	379	
Entstehung und Überlieferung		1304
Korrekturenverzeichnis		1306
Erläuterungen		1309
Aufzeichnungen von Gesprächen mit Engels	381	1311
Rapport sur un entretien d'Émile Vandervelde avec Frédéric Engels vers le 1 ^{er} janvier 1895. Aus der Zeitung „Le Peuple“	383	
Entstehung und Überlieferung		1313
Erläuterungen		1315

Inhalt

	Text	Apparat
Wiedergabe von Gesprächen Victor Adlers mit Friedrich Engels von Ende Juli bis Anfang August 1895. Aus der „Arbeiter-Zeitung“	384	
Entstehung und Überlieferung		1316
Dubiosum	385	1319
Marx' „Kapital“, drittes Buch	387	
Entstehung und Überlieferung		1321
Erläuterungen		1325
Von Engels redigierte Übersetzungen	389	1327
Karl Marx: Erste und Zweite Adresse des Generalrats über den Deutsch-Französischen Krieg. Übersetzung Louise Kautskys aus dem Englischen	391	
Entstehung und Überlieferung		1329
Korrekturenverzeichnis		1331
Erläuterungen		1332
Frédéric Engels: L'origine de la famille, de la propriété privée et de l'État. (Pour faire suite aux travaux de Lewis H. Morgan). Übersetzung Henri Ravés aus dem Deutschen	401	
Entstehung und Überlieferung		1336
Federico Engels a Giovanni Bovio. Übersetzung Filippo Turatis aus dem Französischen	402	
Entstehung und Überlieferung		1337
Erläuterungen		1337
Frederick Engels: Socialism: utopian and scientific. Übersetzung Edward Avelings aus dem Deutschen	404	
Entstehung und Überlieferung		1338
Verzeichnis von Abweichungen der englischen Übersetzung von der deutschen Vorlage		1343
Korrekturenverzeichnis		1345
Erläuterungen		1345

Inhalt

	Text	Apparat
Frederick Engels: The Mark. Übersetzung Edward Avelings aus dem Deutschen	434	
Entstehung und Überlieferung		1355
Verzeichnis von Abweichungen der englischen Übersetzung von der deutschen Vorlage		1356
Korrekturenverzeichnis		1358
Erläuterungen		1358
 Frédéric Engels: Ludwig Feuerbach et la fin de la philosophie classique allemande. Übersetzung Laura Lafargues aus dem Deutschen	 446	
Entstehung und Überlieferung		1362
Verzeichnis von Abweichungen der französischen Übersetzung von der deutschen Vorlage		1367
Korrekturenverzeichnis		1373
Erläuterungen		1374
 Federico Engels: Proemio a Carlo Marx: Discorso sul libero scambio. Übersetzung von Unbekannt aus dem Englischen	 478	
Entstehung und Überlieferung		1401
Korrekturenverzeichnis		1404
Erläuterungen		1405
 Friedrich Engels: Die Lage in Italien. Übersetzung von Unbekannt aus dem Italienischen	 490	
Entstehung und Überlieferung		1407
Erläuterungen		1410
 Karl Marx/Frédéric Engels: Le Manifeste du Parti Communiste. Übersetzung Laura Lafargues aus dem Deutschen	 494	
Entstehung und Überlieferung		1411
 Frédéric Engels: Contributions à l'histoire du christianisme primitif. Übersetzung Laura Lafargues aus dem Deutschen	 495	
Entstehung und Überlieferung		1415
Korrekturenverzeichnis		1418
Erläuterungen		1418

Inhalt

	Text	Apparat
Unter Mitwirkung von Engels verfaßte Artikel, Erklärungen und Dokumente	515	1419
Engels, Friedrich. Artikel im „Handwörterbuch der Staatswissenschaften“. Verfaßt unter Verwendung autobiographischer Angaben von Friedrich Engels	517	
Entstehung und Überlieferung		1421
Korrekturenverzeichnis		1422
Erläuterungen		1422
Louise Kautsky: Der 3. Mai in London	519	
Entstehung und Überlieferung		1426
Korrekturenverzeichnis		1429
Erläuterungen		1429
Louise Kautsky: Erklärung gegen Ferdinand Gilles	523	
Entstehung und Überlieferung		1434
Korrekturenverzeichnis		1436
Déclaration du dixième congrès du Parti ouvrier de Marseille (1892) contre le congrès international proposé par les Trades Unions sur la journée légale de huit heures	524	
Entstehung und Überlieferung		1437
Erläuterungen		1437
Engels, Friedrich. Artikel in „Brockhaus' Konversations-Lexikon“. Verfaßt unter Verwendung autobiographischer Angaben von Friedrich Engels	525	
Entstehung und Überlieferung		1439
Korrekturenverzeichnis		1439
Erläuterungen		1439
Beschluß des Berliner Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (1892) gegen den von den Trade Unions vorgeschlagenen internationalen Kongreß zum Achtstundentag	527	
Entstehung und Überlieferung		1442
Erläuterungen		1443

Inhalt

	Text	Apparat
Louise Kautsky/Friedrich Engels/Ludwig Freyberger: Gruß den österreichischen Arbeitern zum 1. Mai 1893 Entstehung und Überlieferung	528	1444
Verzeichnis nicht überlieferter Arbeiten		1445
REGISTER UND VERZEICHNISSE		
Namenregister		1451
Literaturregister		1499
1. Arbeiten von Marx und Engels		1499
a. Gedruckte Schriften		1499
b. Manuskripte		1508
2. Arbeiten anderer Autoren		1509
3. Periodika		1523
Verzeichnis der im Apparat ausgewerteten Quellen und der benutzten Literatur		1529
1. Archivalien		1529
a. IISG		1529
b. RGASPI		1530
c. Andere Archive		1532
2. Gedruckte Quellen		1533
a. Quelleneditionen		1533
b. Periodika		1539
c. Zeitgenössische Publikationen		1543
3. Nachschlagewerke und Bibliographien		1554
4. Forschungsliteratur		1557
Sachregister		1574
Verzeichnis der Abbildungen		
Karl Marx: Der Bürgerkrieg in Frankreich. Berlin 1891. Titelblatt	5	
Friedrich Engels: Zur Kritik des sozialdemokratischen Programmentwurfs 1891. Seite 1	43	
Frédéric Engels: Fragment du brouillon de l'article «Le socialisme en Allemagne». Seite 5	63	
Frederick Engels: The condition of the working-class in England in 1844. London 1892. Titelblatt	75	
Federico Engels: Al Comité Nacional del Partido Socialista Obrero. Seite 1	169	

Inhalt

	Text	Apparat
Friedrich Engels: Zusätze zu seiner Biographie auf dem Schreiben von F. A. Brockhaus an Engels vom 7. Oktober 1892	173	
Friedrich Engels: Porträtskizze von Max Stirner	194	
Carlo Marx e Federico Engels: Il Manifesto del Partito Comunista. Con un nuovo proemio al lettore italiano di Federico Engels. Milano 1893. Titelblatt mit Widmung von Filippo Turati an Engels	207	
Friedrich Engels: Kann Europa abrüsten? Nürnberg 1893. Titelblatt	211	
Maifestschrift der „Arbeiter-Zeitung“ (Wien). Titelblatt	235	
Friedrich Engels: Internationales aus dem „Volksstaat“ (1871–75). Berlin 1894. Widmungsexemplar für Petr Lavrov. Titelblatt	263	
Friedrich Engels: To the English working men's and socialist organizations. Entwurf	301	
Karl Marx: Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850. Berlin 1895. Titelblatt mit Widmung für Adelheid Popp	331	
Friedrich Engels: Einleitung zu Karl Marx' „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“. Seite 13	345	
Friedrich Engels: Zur Kritik des sozialdemokratischen Programmentwurfs 1891. Beiblatt I		689
„L'Illustration“ (Paris). Nummer 2566, 30. April 1892. Seite 358		799
Friedrich Engels: Korrekturfahne der Vorbemerkung zu Karl Marx' „Das Elend der Philosophie ...“. Stuttgart 1892		813
Friedrich Engels: Notizen zu „Vom italienischen Panama“. Seite 1		965
Friedrich Engels: La situation en Italie. Entwurf. Seite 1		1085
Friedrich Engels: Einleitung zu Karl Marx' „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“. Korrekturfahne. Seite 10		1197
„Berliner Illustrierte Zeitung“. Nummer 40, 1. Oktober 1893. Titelblatt		1307

Einführung

Der vorliegende Band enthält die Arbeiten von Friedrich Engels aus dem Zeitraum von März 1891 bis zu seinem Tode am 5. August 1895 sowie weitere Texte, an deren Entstehung er in unterschiedlicher Weise beteiligt war. Es handelt sich im einzelnen um 16 Einleitungen sowie Vor- und Nachworte zu Schriften von Marx und Engels; 29 Abhandlungen zu zeitgeschichtlichen Themen, darunter drei Interviews, vier mitverfaßte beziehungsweise mitunterzeichnete Erklärungen sowie ein Dubiosum; sieben Dokumente biographischen Charakters; 32 Schreiben an Organisationen und Gruppierungen der Arbeiterbewegung, vornehmlich Grußbotschaften zu Jahrestagen und Parteitagen; zwei Aufzeichnungen von Gesprächen und zehn von Engels redigierte Übersetzungen eigener und Marxscher Arbeiten durch dritte Personen. Hinzu kommen die beiden der Ur- und Frühgeschichte gewidmeten Artikel „Ein neuentdeckter Fall von Gruppenehe“ sowie „Zur Geschichte des Urchristentums“.

Von den genannten Arbeiten werden drei kurze Manuskripte (S. 61, 108 und 303) im vorliegenden Band erstmals veröffentlicht. Drei weitere Dokumente (S. 20, 173 und 240) werden erstmals in der Sprache des Originals publiziert. Einige Texte des Anhangs werden seit ihrer Erstveröffentlichung zu Engels' Lebzeiten nun erst wieder allgemein zugänglich. Bei etwa einem Viertel der Dokumente wurde die Datierung gegenüber früheren Ausgaben präzisiert. Bei 18 Arbeiten wurden im Unterschied zu anderen Ausgaben in der vorliegenden Edition die authentischen Textgrundlagen für den Abdruck gewählt, in der Regel die Originalhandschriften.

Mit seinem Coup, im Januar 1891 – im Vorfeld des Erfurter Parteitages – die Kritik von Marx am Programmwurf von 1875 in der „Neuen Zeit“ zu veröffentlichen¹, hatte Friedrich Engels die Parteileitung der deutschen Sozial-

¹ Siehe Zur Kritik des sozialdemokratischen Parteiprogramms. Aus dem Nachlaß

demokratie in Empörung versetzt. Was keine württembergisch-deutsche Regierungs- oder Polizeibehörde selbst unter dem Sozialistengesetz je versucht hatte, das versuchte nun nach Beratung mit dem Vorstand der Verleger der Zeitschrift, Heinrich Dietz, nämlich die Auslieferung dieser Ausgabe mit der scharfen Distanzierung Karl Marx' vom Gothaer Programm telegraphisch zu verhindern, aber vergeblich, die Auflage war schon versandt.² Es sei doch, echauffierte sich August Bebel, ein starkes Stück, daß vom geistigen Haupt der Partei das Programm von A bis Z als Dummheit und Verlogenheit bezeichnet werde.³ Noch zum 50. Todestag Lassalles schreibt Bebel, „die Massen fragen ganz einfach: Ja, wo wäre die Partei geblieben, wenn nicht Lassalle sie gründete; die M[arx] und E[ngels] in ihrer Londoner Isoliertheit hätten sie nie gegründet. Und *das stimmt*“⁴.

Doch die Rolle als isolierter, praxisferner Theoretiker spielte Friedrich Engels wohl in keinem Abschnitt seines Lebens weniger als in seinem letzten Lebensjahrhundert, wofür seine in diesem Band dokumentierten Publikationen und auch die noch vorzulegende Korrespondenz aus der Zeit (MEGA[®] III/34 und III/35) Zeugnis ablegen. Es ist allerdings, zumindest für den größten Teil des hier betrachteten Zeitraums, nur das halbe Werk von Engels, das wir vor uns haben. Denn bis zum Oktober 1894 war er mit dem dritten Band des „Kapitals“ beschäftigt. Ob er als politischer Schriftsteller eher zurückgehalten wurde durch die editorische Arbeit an den Manuskripten von Marx oder als Theoretiker sich, gleichsam gezwungen von den Unzulänglichkeiten der sozialistischen Parteien, insbesondere der deutschen, nur widerwillig ins politische Geschäft begab, ist im Rahmen dieser Einleitung nicht abschließend zu klären. Aber die schlichte Frage Bernsteins, ob Marxens offensichtliches Unvermögen, den dritten Band des „Kapitals“, der doch den Schlußstein des gesamten Baus bilden sollte, in seinem letzten Lebensjahrzehnt fertigzustellen, nicht der Erkenntnis geschuldet sei, das Wesen kapitalistischer Wertbildung und -bestimmung letztinstanzlich nicht enthüllen zu können⁵, muß auch Engels be-

von Karl Marx. In: Die Neue Zeit. Stuttgart. Jg. 9. 1890/1891. Bd. 1. S. 561–575 (MEGA[®] I/25. S. 3–25). Zur Geschichte der Titel dieses Textes siehe Götz Langkau: Kritik des Gothaer Programms? Bibliographische Beobachtungen zur Fernwirkung einer ideologischen Weichenstellung. In: Das Spätwerk von Friedrich Engels. Zur Edition in der Marx-Engels-Gesamtausgabe. Hamburg 2008. S. 60–93 (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. N. F. 2008).

² Siehe Karl Kautsky an Eduard Bernstein, 29./30. Januar 1891. IISG, Nachlaß Karl Kautsky, Sign. C 82.

³ August Bebel an Karl Kautsky, 26. März 1891. In: August Bebels Briefwechsel mit Karl Kautsky. Hrsg. von Karl Kautsky jr. Assen 1971 (im folgenden Bebel-Kautsky-Briefwechsel). S. 76. (Quellen und Untersuchungen zur Geschichte der deutschen und österreichischen Arbeiterbewegung. N. F. Bd. 1.)

⁴ August Bebel an Karl Kautsky, 18. März 1913. Ebenda. S. 333/334.

⁵ „Marx hatte ein zu starkes wissenschaftliches Gewissen, um sich über theoretische Schwierigkeiten mit bloßen Redensarten hinwegzusetzen, und so blieb sein Werk Torso.“ (Eduard Bernstein an Karl Kautsky, 1. September 1897. In: Eduard Bernsteins Briefwechsel mit Karl Kautsky (1895–1905). Eingel. und hrsg. von Till Schelz-Brandenburg unter Mitarbeit von Susanne Thurn. Frankfurt a. M., New York 2003 (im

schäftigt haben. Denn bei aller Berücksichtigung unvorhersehbarer Veränderungen sowohl seiner konkreten Lebensumstände, etwa des Todes von Helena Demuth und ihrer Ersetzung durch Louise Kautsky-Freyberger, und seines Gesundheitszustands als auch der europäischen Politik zu Beginn der 1890er Jahre – wie anders ließe sich die enorme Verzögerung bei der Herausgabe des dritten Bandes erklären, den Engels selbst schon 1891 zu präsentieren gedachte?⁶

Die alte These, daß auch nach der – zudem mühselig und konfliktreich zustande gekommenen – Gründung der II. Internationale die tatsächliche Internationale der europäischen Arbeiterbewegung von Engels verkörpert wurde⁷, wird von den Arbeiten des vorliegenden Bandes bestätigt, wobei hinzuzufügen ist: In der deutschen Sozialdemokratie, der Siegerin über Bismarck, sah Engels in seinem letzten Lebensabschnitt das endlich gefundene Instrument für den Sieg auch über den Kapitalismus. Seine taktischen wie strategischen Überlegungen waren hauptsächlich Empfehlungen für die Taktik und Strategie der deutschen Partei – an sie oder die Sozialisten anderer Länder. Nicht zuletzt gab es zu keinem sozialistischen Politiker ein engeres politisches und persönliches Verhältnis als zu August Bebel⁸, und diejenigen, die er nach eigenem Bekenntnis einzig zur Fortsetzung seiner Arbeiten an Marx' literarischem Nachlaß gebrauchen konnte, waren zwei intellektuelle Repräsentanten der deutschen Partei, nämlich Eduard Bernstein und Karl Kautsky.⁹

So sind auch die wichtigsten Schriften dieses Bands – die Einleitung zur dritten deutschen Auflage von Marx' „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, die Artikelserie im „Vorwärts“: „Kann Europas abrüsten?“, die „Bauernfrage in Frankreich und Deutschland“ und schließlich die Einleitung zu Marx' „Die Klassenkämpfe in Frankreich“ – sämtlich im Original in deutschen Publikationen erstveröffentlicht worden.

folgenden Bernstein-Kautsky-Briefwechsel). S. 464. (Quellen und Studien zur Sozialgeschichte. Bd. 19.)

Im Band II/14 unserer Ausgabe wird detailliert Marx' Arbeit am dritten Band des „Kapitals“ dokumentiert (S. 443–456) und resümiert, beide Bücher, also auch der zweite Band des „Kapitals“ hätten „allen Anzeichen nach in vielem anders ausgesehen als das, was Marx zwischen 1865 und 1881 niederschrieb und was Engels 1885 und 1894 zu präsentieren in der Lage war“ (S. 456).

⁶ Siehe zum Beispiel: „Hoffentlich werde ich dies Jahr fertig, es brennt mir auf den Nägeln, & ich *muß* fertig werden.“ (Engels an Max Oppenheim, 24. März 1891. Siehe auch Engels an August Bebel, 1./2. Mai 1891.)

Detailliert über die einzelnen Fragmente sowie über Engels' inhaltliche und technische Bearbeitung informiert die Einführung zu MEGA[®] II/14, S. 381–431.

⁷ Siehe Gustav Mayer: Friedrich Engels. Eine Biographie. Bd. 2: Friedrich Engels und der Aufstieg der Arbeiterbewegung in Europa. Frankfurt a. M., Berlin, Wien 1975 (im folgenden Mayer: Friedrich Engels). S. 526.

⁸ So formuliert Engels, ihre Übereinstimmung in „Denkrichtung und Denkweise“ sei „förmlich wunderbar“. (Engels an August Bebel (Entwurf), Anfang April 1891.)

⁹ Siehe Engels an Karl Kautsky, 28. Januar 1889.

Die Einleitung zur Marxschen Analyse der Politik der Pariser Kommune war Engels zunächst einmal deshalb wichtig, weil Verlagsleiter Richard Fischer ihm angekündigt hatte, diese in einer Erstaufgabe von 10 000 Exemplaren herausbringen zu wollen, wie Engels gegenüber Sorge und Kautsky hervorhob¹⁰; mit dem „Bürgerkrieg“, mit „Lohnarbeit und Kapital“ sowie der vierten Auflage seiner „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ hatte Engels gleich drei Schriften für das erste vollständige Geschäftsjahr des Parteiverlags Buchhandlung Vorwärts einzurichten, womit er mit Marx prominent unter den insgesamt 30 Titeln des Verlags für 1891 vertreten war, während Lassalle, dessen Broschüren er nicht „das Terrain“ überlassen wollte¹¹, lediglich mit seinem „Arbeiterprogramm“ im Sortiment auftauchte¹².

Unter den erwähnten drei Titeln aber war die Einleitung zum „Bürgerkrieg“ der brisanteste. Der Sieg der deutschen Sozialdemokratie über Bismarck und das Sozialistengesetz war ein Erfolg im Abwehrkampf, verteidigte die Organisation; jetzt mußte es darauf ankommen, die Frage nach den positiven Zielen der Sozialdemokratie zu beantworten, wonach sich auch das neu zu entwickelnde Programm zu richten hatte, das im Nachhinein so strapazierte Endziel der Sozialdemokratie. Dafür, und das ist die Kernaussage, liefere die Commune das Vorbild, nicht unbedingt in allen Maßnahmen, aber in der „endlich gefundenen Form“ der Machtausübung der Arbeiterklasse. Dies ist aber nicht nur Negation des Staatsapparats, sondern auch Handeln als Einsicht in die Verhältnisse, ohne sie zu „modelln“, also jenseits aller Parteiprogramme. Wenn Engels, wie zu Recht annotiert wird, sehr vereinfachend Blanquisten und Proudhonisten als die Parteien der Commune bezeichnet, dann vor allem in der Absicht, sie als lernende statt als lehrende darzustellen. Die Commune sei für die konstitutiven Grundsätze der Blanquisten – eine geheime, streng zentralistische Kaderpartei zu sein – ebenso zum Grab geworden wie für die Theorie der Proudhonisten, das heißt die wirkliche Bewegung war wichtiger als alle Programme.¹³ Also auch beinahe ein halbes Jahrhundert nach der Publikation des „Kommunistischen Manifests“ ist die Partei weder Zentrum noch

¹⁰ Siehe Engels an Friedrich Adolph Sorge, 4. März 1891; Engels an Karl Kautsky, 17. März 1891. Kautsky gegenüber motivierte Engels in diesem Schreiben mit der – von ihm hier dreimal betonten – Auflagenhöhe die Notwendigkeit der Begriffsrevision in „Lohnarbeit und Kapital“.

¹¹ Engels an Karl Kautsky, 17. März 1891.

¹² Zum Programm des Verlages Buchhandlung Vorwärts für 1891 – für 1890 ist lediglich das Protokoll des Hallenser Parteitages verzeichnet – siehe Brigitte Emig [u. a.]: Literatur für eine neue Wirklichkeit. Bibliographie und Geschichte des Verlags J. H. W. Dietz Nachf. 1881 bis 1981 und der Verlage Buchhandlung Vorwärts, Volksbuchhandlung Hottingen/Zürich, German Cooperative Print. & Publ. Co., London, Berliner Arbeiterbibliothek, Arbeiterjugendverlag, Verlagsgenossenschaft „Freiheit“, Der Bücherkreis. Berlin, Bonn 1981. S. 283–285.

Zu den insgesamt zwölf verschiedenen genauen Bezeichnungen des Verlages siehe ebenda. S. 281.

¹³ „Jeder Schritt wirklicher Bewegung ist wichtiger als ein Dutzend Programme.“ (Marx an Wilhelm Bracke, 5. Mai 1875.) Es ist dies das Begleitschreiben zu Marx' Kritik am Gothaer Programm.

höchster Ausdruck der Arbeiterbewegung, sondern ihr Instrument und durch sie veränderbar. Daß man diese Ausführungen Engels' als „Nachweis“ interpretiert hat, „daß das Proletariat – hat es die Staatsmacht in seiner Hand – von einer theoretisch reifen, revolutionären proletarischen Partei geführt werden muß“¹⁴, zeigt nur, welch riesige Arbeit noch zu leisten ist, um die Werke von Marx und Engels von den darüber getürmten ideologischen Ablagerungen zu befreien.¹⁵

Es ist diese Entfaltung der Bewegung, die zur Klassenherrschaft der Arbeiterklasse führt, die, so die Schlußapothese von Engels' Einleitung, letztendlich den „ganzen Staatsplunder“ von sich abtun wird – das ist die „Diktatur des Proletariats“, später Markenzeichen des Leninismus, also jener Ideologie, die als ein extrem verselbständigter und ubiquitärer Staatsapparat Realität werden sollte.

So wichtig insbesondere im Nachhinein Diskussion und Resultat politisch und dann historiographisch angesehen wurden: Friedrich Engels hat der Entstehung des Erfurter Programms nicht jene überragende Bedeutung beigemessen, die man erwarten würde, folgte man der Einschätzung, dieses Programm dokumentiere die Durchsetzung der Marxschen Theorie in der deutschen und dadurch schließlich auch der europäischen Arbeiterbewegung im Zeitalter der II. Internationale.¹⁶ „Laß die Leute mit ihrem Programme nur machen. Bebel wird schon dafür sorgen, daß die alten Liebknachtschen vulgärdemokratischen & vulgärsozialistischen Phrasen nicht hineinkommen“¹⁷ – so lautete die erste Reaktion von Engels auf die ihm von Kautsky mitgeteilten Gerüchte, Liebknacht schreibe an einem Programmentwurf¹⁸, was um so bemerkenswerter ist, als er gerade Liebknacht in Aufarbeitung der Affäre um die „Randglossen“ als Autor der „unklaren und verworrenen Phrasen“ im Gothaer Programm be-

¹⁴ Vorwort. In: MEW 22. S. XV.

¹⁵ Das gilt auch ganz konkret für die Publikationsgeschichte dieses Textes, wenn in den MEW, basierend auf der zweiten russischen Werkausgabe (МЭС² 22. S. 613/614, Anm. 189) wahrheitswidrig behauptet wird, die Redaktion der „Neuen Zeit“ habe im letzten Absatz „eigenmächtig“ aus den „sozialdemokratischen“ „deutsche Philister“ gemacht (MEW 22. S. 588, Anm. 165). Tatsächlich intervenierte Verlagsleiter Fischer erfolgreich bei Engels. Siehe Richard Fischer an Engels, 17. März 1891. IISG, Nachlaß Benedikt Kautsky, Nr. 134 (Abschrift). Siehe zur Publikationsgeschichte auch Till Schelz-Brandenburg: Eduard Bernstein und Karl Kautsky. Entstehung und Wandlung des sozialdemokratischen Parteimarxismus im Spiegel ihrer Korrespondenz 1878 bis 1932. Köln, Weimar, Wien 1992 (im folgenden Schelz-Brandenburg: Eduard Bernstein und Karl Kautsky). S. 202, Anm. 97.

¹⁶ Zur Vorgeschichte und Bewertung siehe ausführlich ebenda. S. 203–226.

¹⁷ Engels an Karl Kautsky, 13. Juni 1891.

¹⁸ Karl Kautsky an Engels, 4. Juni 1891. In: Friedrich Engels' Briefwechsel mit Karl Kautsky. 2., durch die Briefe Karl Kautskys vervollständigte Ausgabe von „Aus der Frühzeit des Marxismus“. Hrsg. u. bearb. von Benedikt Kautsky. Wien 1955 (im folgenden Engels-Kautsky-Briefwechsel). S. 299. (Quellen und Untersuchungen zur Geschichte der deutschen und österreichischen Arbeiterbewegung. Bd. 1.)

zeichnet hatte, wodurch „die Eisenacher *thatsächlich Lassalleaner* geworden, wenigstens dem Programm nach“¹⁹.

Und Engels verzichtete auch darauf, seine Kritik am Entwurf des Parteivorstands zu publizieren, weshalb der Text erst 1901 aus dem Nachlaß von Wilhelm Liebknecht veröffentlicht wurde.²⁰ Den Text als internen zu behandeln, legt auch die skizzenhafte und unredigierte Form nahe, die ja auch verantwortlich ist für die ausführlich annotierte Schwierigkeit, welche der Überlieferungen nun als Ursprungstext zu gelten hat. Hauptinteresse des Verfassers war, den „friedfertigen Opportunismus des ‚Vorwärts‘ & das frischfrommfrohlichfreie ‚Hineinwachsen‘ der alten Sauerei ‚in die sozialistische Gesellschaft“²¹ zu kritisieren. Hier setzt Engels mit großer Empathie auseinander, daß eine demokratische Republik ohne Föderalismus, also unter Auflösung auch Preußens, die notwendige politische Form sei, unter der die Arbeiterklasse nur zur Herrschaft kommen könne. „Diese ist sogar die spezifische Form für die Diktatur des Proletariats“ (S. 50).

Gegenüber seinen Ausführungen zum „Bürgerkrieg“ geht Engels also noch einen Schritt weiter oder chronologisch einen zurück: Die bürgerlich-demokratische Republik ist notwendige Voraussetzung für die Erringung der Macht durch die Arbeiterklasse. Wollte man schon nicht direkt die Republik fordern, um nicht ein neues Sozialistengesetz zu riskieren, so doch mindestens die Konzentration aller politischen Macht im Parlament sowie die Gemeindefelbstverwaltung nach dem Vorbild der französischen Revolution. Und um diese politische Kernforderung noch zusätzlich zu betonen und die tendenzielle Disparität zwischen dem theoretischen Teil, den „Erwägungen“, und dem praktischen, den „politischen Forderungen“, möglichst aufzuheben, sollten beide Teile mit der Feststellung verbunden werden, die Arbeiterbewegung habe in Deutschland erst noch Forderungen zu erheben, die in anderen Ländern schon die Bourgeoisie erledigt habe – eine politisch sehr viel präzisere Formulierung als sie Bernstein zur Verbindung des theoretischen mit dem praktischen Teil in Kautskys und seinem Entwurf vorschlug²² – beide aber blieben unberücksichtigt.

¹⁹ Engels an August Bebel, 1./2. Mai 1891.

²⁰ Siehe Friedrich Engels: Zur Kritik des sozialdemokratischen Programmentwurfes 1891. In: Die Neue Zeit. Stuttgart. Jg. 20. 1901/1902. Bd. 1. S. 5–13. Siehe auch S. 670–682. Die neueste Forschung sieht Engels damit zufrieden, daß er die Grundgedanken seiner Kritik in den verschiedenen Entwürfen wiederfand, weshalb ihm auch nicht mehr viel an einer Veröffentlichung lag. (Mitteilung von Götz Langkau, IISG Amsterdam, an den Verfasser über die Ergebnisse der Auswertung des von ihm herausgegebenen und demnächst erscheinenden ersten Bandes des Briefwechsels zwischen Eduard Bernstein und Karl Kautsky 1879–1891.)

²¹ Engels an Karl Kautsky, 29. Juni 1891.

²² „Sie [die Sozialdemokratie] tritt für alle Maßregeln und Einrichtungen ein, welche die materielle Lage der großen Masse der Bevölkerung zu verbessern, ihr geistiges Niveau zu heben und dem ökonomischen und sozialen Fortschritt der Gesellschaft zu fördern geeignet sind.“ Siehe die Erstveröffentlichung dieses Entwurfs in Till Schelz-Brandenburg: Programm und Bekenntnis. Karl Kautskys Manuskript des allgemeinen Teils des Erfurter Programms mit Eduard Bernsteins Korrekturen. In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Berlin. Jg. 35. 1993. H. 1. S. 51–58, hier S. 53/54.

Dieses große Engagement von Engels für die nächsten Aufgaben, nämlich die Errichtung einer Republik und die daraus folgenden Konsequenzen, kontrastiert eigentümlich mit seiner Einschätzung des schließlich angenommenen, auf dem Kautsky-Bernstein-Entwurf basierenden Erfurter Programms. Nunmehr spielen für ihn die politischen Forderungen, insbesondere die auch dort fehlende nach Machtkonzentration auf das Parlament, so gut wie keine Rolle. Hervorgehoben wird statt dessen die Eliminierung aller lassalleianischen Parolen aus dem theoretischen Teil. Die viel zitierte Bemerkung „Wir haben die Satisfaktion daß die Marxsche Kritik komplett durchgeschlagen hat“²³, muß allerdings so relativiert werden, wie dies bereits in diesem Satz angelegt ist. Denn damit wird zunächst ausgesagt, daß die deutsche Partei 1891 jenes theoretische Niveau erreicht hatte, das sie schon 1875 hätte haben können, inkludierend, daß damit die bisherige Entwicklung unberücksichtigt geblieben war. Vor allem aber äußerte sich Engels dem Programmautor Kautsky gegenüber weit zurückhaltender, wobei die auch für den Briefautor Engels ganz ungewöhnliche Holperigkeit im Stil durchaus als Indiz für ein gewisses Unbehagen gewertet werden kann: „Jedenfalls kann sich der theoretische Theil des Programms jetzt überall sehn lassen, die Hauptsache ist, daß nichts theoretisch Anfechtbares darin ist, & das ist in der Hauptsache erreicht.“²⁴ Nun läßt sich zwar argumentieren, Engels' dreifacher Vorbehalt – die Hauptsache der Hauptsache des theoretischen Teils – rühre her von der Tilgung der noch ganz kurzfristig durch Bebel in Kautskys Entwurf eingefügten Lassalleschen Zentralparole von der „einen reaktionären Masse“, die Engels kurz vor dem Parteitag erregte und die sich als taktischer Kompromiß herausstellte, mit dem Kautsky auch Bebel als Antragsteller gewinnen wollte.²⁵

Doch Engels' eher nonchalante Zustimmung zum Erfurter Programm spiegelt die Intensität seines Interesses wider, das keineswegs Schritt halten kann mit der nachträglichen Interpretation des Erfurter Programms als Epochenwende in der Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung. Immer wieder mußte etwa Bernstein, in fast täglichem persönlichen Verkehr mit Engels, Kautsky von dessen Zeitmangel berichten, selbst als es an die konkrete Formulierung und Begründung ihres Entwurfs ging.²⁶

²³ Engels an Friedrich Adolph Sorge, 24. Oktober 1891.

²⁴ Engels an Karl Kautsky, 3. Dezember 1891.

²⁵ „Im Abdruck Deines Entwurfs im Vorwärts finde ich zu meiner großen Verwunderung plötzlich die ‚eine reaktionäre Masse‘ hineingeschnitten. [...] Diese agitatorische Phrase verdirbt wie ein schriller Mißton den ganzen Akkord kurz & scharf gefaßter wissenschaftlicher Sätze.“ (Engels an Karl Kautsky, 14. Oktober 1891.) „Ich dachte mir, Paris vaut bien une messe und Augusts Unterstützung unseres Entwurfs wiegt im Nothfall einen solchen Passus auf.“ (Karl Kautsky an Eduard Bernstein, 9. Oktober 1891. IISG, Nachlaß Karl Kautsky, Sign. C 85. Siehe dazu auch Schelz-Brandenburg: Eduard Bernstein und Karl Kautsky. S. 209–211.

²⁶ Siehe etwa Eduard Bernstein an Karl Kautsky, 26. Juni 1891. IISG, Nachlaß Karl Kautsky, Sign. DV 163; 16. Juli 1891, ebenda, Sign. DV 165, und 7. September 1891, ebenda, Sign. DV 170.

Einen Tag vor Beginn des Erfurter Parteitags war für Engels die gesamte Programmdebatte nur noch „Kram“, der „abgetan“ ist, wohingegen Bebels Vermutung, Rußland werde im Frühjahr 1892 Deutschland angreifen und Frankreich werde folgen²⁷, als das „einzig Wichtige“ zu diskutieren sei.²⁸

Im Sommer und Herbst 1891 spitzte sich die politische Lage in Europa zu: Neben der Annäherung von Frankreich und Rußland mittels russischer Staatsanleihen auf dem französischen Finanzmarkt kam es auch zu symbolischen Manifestationen wie einem französischen Flottenbesuch in Kronstadt. Hinzu kam eine Mißernte mit darauf folgender Hungersnot in Rußland. Im deutschen Reichstag wurde von einem möglichen Kriegsausbruch im nächsten Frühjahr gesprochen und deshalb zusätzliche Rüstungen gefordert. Wie rasant diese Zuspitzung erfolgte, zeigt die Entstehungsgeschichte des Textes „Der Sozialismus in Deutschland.“ (Siehe S. 718–723 und 767–771.) Zunächst wenig erbaut von der ihm von Laura Lafargue angetragenen Idee einer Information der französischen (sozialistischen) Öffentlichkeit im Rahmen eines Almanachs²⁹, erläutert Engels nicht einmal zwei Wochen später detailliert, wie sich die deutsche Partei zur Erhöhung der Militärausgaben verhalten sollte: Unter der Voraussetzung eines Kriegsbeginns im Frühjahr 1892 ablehnend zur Modernisierung der Bewaffnung wie zur Vergrößerung des stehenden Heeres, weil beides unwirksam bleibe in der kurzen Zeit, aber sehr wohl positiv „zur ausschließlichen Stärkung der *Defensive*“, „wenn man die große Masse dienstfähiger, aber nicht ausgebildeter Leute jetzt so gut wie möglich ausbilden und in Kadres ordnen will – zum wirklichen Kampf, nicht zur Parade und Schikane –, so ist das eine Annäherung an unsre Volkswehr, die wir nur akzeptieren können“. Und in diesem Zusammenhang teilt er en passant mit, er „mache den Franzosen etwas zurecht über den Kriegsfall“ – und setzt ahnungsvoll hinzu, es sei „verdammst schwer“, da nicht mehr Schaden als Nutzen zu stiften.³⁰

Aus zwei korrespondierenden Gründen war für Engels ein Krieg Rußlands und Frankreichs gegen Deutschland eine reale Gefahr: wegen des durch die deutsche Annexionspolitik befeuerten französischen Revanchismus, der nicht nur im aggressiven Boulangismus seinen Ausdruck fand, und der zaristischen Außenpolitik, die sich von dem politisch so fixierten Frankreich ökonomische Vorteile durch eine bereits aufgelegte große und eine noch größere geplante Staatsanleihe versprach und sich politisch zum Schiedsrichter in Mitteleuropa aufspielen konnte.

²⁷ Siehe August Bebel an Engels, 9. Oktober 1891. In: August Bebels Briefwechsel mit Friedrich Engels. Hrsg. von Werner Blumenberg. London, The Hague, Paris 1965 (im folgenden Bebel-Engels-Briefwechsel). S. 449. (Quellen und Untersuchungen zur Geschichte der deutschen und österreichischen Arbeiterbewegung. Bd. 6.)

²⁸ Siehe Engels an August Bebel, 13. Oktober 1891.

²⁹ „Now my dear Laura, what in the name of all that used to be sacred am I to write to that Almanac where, if the advertisements speak true, there is to be more than a Sammelsurium of men, principles & things? The progress of Socialism in Germany, why that's a book!“ (Engels an Laura Lafargue, 2. Oktober 1891.)

³⁰ Engels an August Bebel, 13. Oktober 1891.

So alarmierend erschien Engels die Kriegsgefahr, daß er in seinem Artikel über den Sozialismus in Deutschland den umfangreicheren Teil seiner Ausführungen der Rechtfertigung für die dann nötige Politik der deutschen Partei verwandte, nämlich „bis aufs Aeußerste Rußland bekämpfen und alle seine Bundesgenossen, wer sie auch seien“ (S. 95). Nach Engels würde die Sozialdemokratie damit nicht das Vaterland, sondern die avancierteste Position des internationalen Sozialismus verteidigen; es sei nicht ausgeschlossen, erläuterte er Bebel, daß „gegenüber der Feigheit der Bourgeois & Junker, die ihr Eigenthum retten wollen, *wir* die einzige wirkliche energische Kriegspartei sind“³¹. Den französischen Sozialisten erklärt Engels damit, daß ein Krieg mit der Konstellation eines Angriffs Rußlands und Frankreichs auf Deutschland auch ein Angriff auf die internationale Arbeiterbewegung sei mit der impliziten Folge, daß die französischen Sozialisten ihrer Bourgeoisie in den Arm fallen müßten, während die deutschen das Recht zur Verteidigung ihres Landes hätten, daß gleichsam die deutsche Partei, ihr Land verteidigend, den Internationalismus verteidigt. Gegenüber allen imperialistischen und sozialimperialistischen Argumentationsfiguren, die knapp ein Vierteljahrhundert später gerade in Deutschland üppig ins Kraut schießen sollten, war für den „General“ die absolute *conditio sine qua non*, daß es sich in einem solchen Fall um einen Verteidigungskrieg handeln müsse.

Diese eindeutige prospektive Parteinahme resultierte vor allem daraus, daß Engels die deutsche Sozialdemokratie in Reichweite der politischen Macht sah: Es sei „mit fast mathematisch genauer Berechnung“ möglich, diesen Zeitpunkt anhand der Wahlergebnisse zu bestimmen, wobei er von den 1,4 Millionen Stimmen 1890 auf „mindestens 2¹/₂ Millionen Stimmen“ für 1895 und 3¹/₂ bis 4 Millionen für 1900 bei rund zehn Millionen Wählern rechnet. (S. 90 und 91.) Aber nicht nur die schieren Wählerstimmen würden zur Macht führen, sondern in noch höherem Maße die Gewinnung der Soldaten für die Sozialdemokratie, so daß zur Jahrhundertwende „die Armee, das preußischste Element des Landes, in ihrer Majorität sozialistisch sein“ werde.

Auch später hat Engels immer wieder öffentlich solche Berechnungen angestellt, so in den Interviews mit „Le Figaro“ (S. 366) und „The Daily Chronicle“ (S. 368/369). Seine beiden Meisterschüler Bernstein und Kautsky waren viel zurückhaltender in der Deutung der Wahlergebnisse. Bernstein erklärte nach der vorgezogenen Wahl 1893, er habe nie begriffen, wo so schnell eine Million Stimmen mehr herkommen sollten³², während Kautsky einen Unterschied machte zwischen Stimmen für die Sozialdemokratie und sozialdemokratischen Stimmen. Die Hauptursache der Zuwächse für die Partei liege in ihrer Rolle als einzige ernsthafte Oppositionspartei, und deshalb hielt er es sogar für notwendig, „wenn nicht die S[ozial]d[emokratie] ihren grundsätzlichen Charakter aufgeben will, daß neben ihr eine Partei der energischen Unzufriedenen erstet,

³¹ Ebenda.

³² Eduard Bernstein an Karl Kautsky, 30. Juni 1893. IISG, Nachlaß Karl Kautsky, Sign. DV 249.

die, ohne revolutionär zu sein, doch eine entschiedeneren Opposition macht als die bankerotte bürgerliche Demokratie³³. Bei Engels ist die Stimmabgabe für die Sozialdemokratie also durchgehend Manifestation sozialistischen Bewußtseins, bei Kautsky auch Demonstration allgemeiner Opposition gegen die Verhältnisse im Kaiserreich.

Wie sehr Engels Rüstung und Kriegsgefahr auch ein gutes Jahr später noch bewegten, obwohl inzwischen Mißernte und Hungersnot in Rußland sowie der Mißerfolg der ersten und die daraufhin gänzlich zurückgezogene zweite russische Staatsanleihe auf dem französischen Kapitalmarkt die kriegerischen Ambitionen des Zarenreiches gedämpft hatten, zeigen seine Artikelserie „Kann Europa abrüsten?“ und mehr noch deren Entstehungsgeschichte.

August Bebel war unmittelbar nach der berühmten „Zukunftsstaat-Debatte“ mit dem Regierungsvorstoß zur Erhöhung der Militärausgaben zwecks Heraufsetzung der Mannschaftsstärke des Heeres konfrontiert, dem größten Aufrüstungsprogramm seit 1872. Dazu lag ein Antrag der Freisinnigen vor, für die Infanterie die Dienstzeit auf zwei Jahre zu begrenzen. Bebel plante, diesen Antrag auf die gesamte Armee auszudehnen und fragte beim „General“ an, ob er ihm Argumente dafür liefern könne, daß auch die Kavallerie in diesem Zeitraum „vollkommen felddienstfähig“ auszubilden sei. Und das Mitglied der Militärkommission des Deutschen Reiches schließt: „Du könntest, wenn Du Zeit hast, mir überhaupt eine kleine Lektion geben, ich wäre Dir sehr dankbar.“³⁴

Engels muß sich sofort an die Arbeit gemacht haben, denn schon nach zwölf Tagen schickte er den kompletten Text, den er als achteilige Artikelserie im „Vorwärts“ zu publizieren empfahl, an Bebel.³⁵ Dabei spielt die Ausgangsfrage nach der Ausbildung der Reiterei nur noch eine marginale Rolle. Was Engels hier entwickelt, ist eine komplette sozialdemokratische Militärvorlage, was er selbst übrigens als Titel für angemessener gehalten hätte als den von ihm tatsächlich gewählten.³⁶

Ausgangspunkt seines Vorschlags ist die Überlegung, bei einer Begrenzung der Wehrpflicht in Deutschland würde der außenpolitische Druck insbesondere auf Frankreich so stark, daß die Regierung in Paris sich nicht gegen eine vergleichbare Beschränkung stemmen könnte, worauf andere Länder sich nur allzu bereitwillig anschließen. Ausnahme bleibe wohl allein Rußland, was aber zu vernachlässigen wäre, da es dann isoliert und zu kriegerischen Aktionen zur Zeit ohnehin nicht in der Lage sei. Zudem könnte so die franko-russische Allianz gesprengt und die Grundlage einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland insbesondere über Elsaß-Lothringen geschaffen werden.

³³ Karl Kautsky an Eduard Bernstein, 14. November 1894. IISG, Nachlaß Karl Kautsky, Sign. C 102.

³⁴ August Bebel an Engels, 11. Februar 1893. In: Bebel-Engels-Briefwechsel. S. 664.

³⁵ Engels an August Bebel, 24. Februar 1893.

³⁶ Siehe ebenda.

Aber Engels beschäftigte sich natürlich nicht nur mit dem politischen Einwand, eine einseitige Beschränkung der Militärausgaben komme wegen der Aufrüstung der anderen europäischen Mächte nicht in Frage. Er diskutiert auch den militärtechnischen Einwand, in zwei Jahren lasse sich Feldtauglichkeit nicht erzielen. Er geht hier detailliert auf die Anachronismen etwa des Exerzierreglements ein, dessen Eliminierung Raum für gefechtsnahe Ausbildung schaffen würde. Und dann formuliert er noch einen überraschenden Vorschlag: Ein Teil der Ausbildungszeit werde auch deshalb vergeudet, weil in der Soldatenausbildung erst die schulischen Defizite in der Sportausbildung und die körperlichen Verkümmierungen durch die kapitalistische Produktion korrigiert werden müßten. Statt dessen sollte militärkompatible Sportausbildung in den Schulen erfolgen und zwar durch dafür qualifiziertes Personal, nämlich die Unteroffiziere außer Dienst, deren Eingliederung ins Zivilleben als Sportlehrer sinnvoll und effektiv erfolgen könne. Und vor Drillexzessen sieht er die Schüler ausreichend durch Strafrecht und Öffentlichkeit geschützt. Solcherart vorgebildeten jungen Männern ließe sich die militärische Fachschulung in so kurzer Zeit beibringen, daß auch eine weitere Verkürzung der Wehrpflicht nicht utopisch sei, die zur Volksmiliz sozialdemokratischer Provenienz führen könne.

Erstaunlich erscheint an diesem Vorschlag, daß Engels, der sich doch einst mit Marx über Fragen der Ideologie auf die Grundlagen ihres historischen Materialismus verständigt hatte und der noch wenige Monate zuvor einen brillanten Essay über Entstehung und Wirkung von Philanthropie und Religiosität der englischen Bourgeoisie verfaßt hatte (siehe S. 109–128/130–148), nun die Inkarnation des Militarismus schlechthin, den preußischen Unteroffizier, nur als Fachmann für körperliche Ertüchtigung durch Turnen und Waldmärsche, nicht aber als Agenten einer nach innen wie außen aggressiven Ideologie ansieht.

Noch erstaunlicher mutet freilich an, daß Engels bei seiner Analyse die Rüstung nicht in der kapitalistischen Produktion verortet. Der einjährig-freiwillige Artillerist, also ausgebildet an einem Industrieprodukt, beschreibt zwar den waffentechnischen Fortschritt, aber nicht das Profitinteresse der Rüstungsindustrie. In seinen Betrachtungen fand insbesondere das erste maritime Rüstungsprogramm keinen Platz, aufgelegt unmittelbar nach der Thronbesteigung Wilhelms II. mit den vier Panzerschiffen der Brandenburg-Klasse, den ersten hochseetüchtigen Großkampfschiffen der deutschen Marine, obwohl dieses Projekt in mehrjährigen Bauzeiten Anfang der 1890er Jahre Werften in Stettin, Kiel und Wilhelmshaven beschäftigte. Überhaupt ist zu konstatieren, daß das hochentwickelte militärische Interesse von Engels sich sehr weitgehend auf die Armee konzentrierte – der „General“ war eben kein Admiral.³⁷

³⁷ Engels' Arbeiten über Kriegsschiffbau und Seekrieg stammen aus den 1850er und 1860er Jahren. (Siehe *Ships and forts*. In: MEGA[®] I/13. S. 259–263; *Navy*. In: *The New American Cyclopædia*. Vol. 12. New York, London 1861. S. 143–149; *Artilleristisches aus Amerika*. In: *Friedrich Engels 1820–1970. Referate – Diskussionen – Dokumente*. Internationale wissenschaftliche Konferenz in Wuppertal vom 25.–29. Mai 1970. Red. Hans Pelger. Hannover 1971 (im folgenden *Friedrich Engels 1820–1970*). S. 69–71. Daher kann sich auch die Arbeit von Heinz-Ludger Borgert

Das weitere Schicksal des wohl politisch-taktisch konkretesten Vorschlags, den Engels je der Partei machte, erscheint durchaus typisch für das Politikverständnis der deutschen Sozialdemokratie: Bebel fand zwar die Artikel „wie alles, was Du schreibst, sehr gut“, hielt den Vorschlag aber gleichzeitig für unpraktikabel: „[...] für durchführbar von jenen, die ihn durchführen sollen, halte ich ihn nicht“. Und er hängt gleich die salvatorische Klausel an, die Partei werde eventuell erklären müssen, daß sie ein solcher Vorschlag nicht binde.³⁸ 14 Tage später hieß es noch entschiedener: „Mit Deinem Militärplan können wir unmöglich operieren.“ Dies sei schon aus dem taktischen Grund unmöglich, weil doch der Freisinn bereits die Begrenzung der Dienstzeit auf zwei Jahre fordere – was ja, wie geschildert, die Ausgangslage war, aus der heraus Bebel um Rat gebeten hatte. Nun heißt es, es sei überhaupt ganz generell nötig, prinzipiell gegen das Militär und seine Kosten zu opponieren, schließlich brauche man sich „den Kopf der Herren da oben nicht zu zerbrechen“. Denn – und hier sieht Bebel die Verbindung von Militär und Politik in Deutschland viel realer als Engels –: „Die stecken bei allen Revolutionen in der technischen Ausrüstung der Armee auf allen anderen Gebieten bis über die Ohren im dicksten Konservatismus. [...] Auf der einen Seite vollkommen klare Einsicht in das Wesen der Dinge, auf der anderen borniertester, vorjenaischer Geist“. Und dann folgt gleichsam ein Kernsatz Bebelscher Politik: „Wir können nichts tun als aufklären, und lassen den Dingen ihren Lauf.“³⁹

„Zu solcher Resignation sah sich fortan auch Engels gezwungen“, bemerkt sein Biograph⁴⁰. Der aber hatte in seinem Vorwort zur anschließenden Broschürenausgabe seiner Artikelserie, die für die wegen der Ablehnung der Militärvorlage vorgezogenen Wahlen 1893 als Agitationsmittel eingesetzt wurde, ungerührt formuliert, daß seine Vorschläge möglich seien „auch für die heutigen Regierungen und unter der heutigen politischen Lage“ (S. 209).

Die von Bebel bei Engels erbetene „kleine Lektion“ hatte damit folgendes Ergebnis gebracht: Engels' Vorschlag war „sehr gut“, aber undurchführbar, die Partei müsse sich eventuell davon distanzieren, verwandte ihn aber in der Wahlagitation zur Darlegung ihrer Politik, wobei die nötige Debatte um seine Praktikabilität nur intern geführt wurde. Diese eigentümliche Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis in der Sozialdemokratie ist mit dem Begriff „Revolutionärer Attentismus“ zu beschreiben versucht worden⁴¹, sie ließ auf jeden Fall diese singuläre Initiative von Engels ins Leere laufen, die weder als politischer Vorschlag befolgt noch auch nur konkret diskutiert wurde.

(Die Marineplanungen in Deutschland 1860–1867 und Friedrich Engels. Frankfurt a. M. 1977) nicht mit dem Großkampfschiffbau und seinen militär- und politikstrategischen Folgen befassen.

³⁸ August Bebel an Engels, 28. Februar 1893. In: Bebel-Engels-Briefwechsel. S. 670.

³⁹ August Bebel an Engels, 12. März 1893. Ebenda. S. 673.

⁴⁰ Mayer: Friedrich Engels. S. 518.

⁴¹ Siehe Dieter Groh: Negative Integration und revolutionärer Attentismus. Die deutsche Sozialdemokratie am Vorabend des Ersten Weltkrieges. Frankfurt a. M., Berlin, Wien 1973.

Möglicherweise in Folge der danach von Bebel und Engels unabhängig von einander angestrebten⁴² und kurzfristig verwirklichten Zusammenkunft Ende März/Anfang April 1893⁴³ hat sich Engels nie mehr so prononciert zur politischen Taktik geäußert, auch dann nicht, als er ein gutes Jahr später – und endlich befreit von der Arbeit am dritten Band des „Kapitals“ – von Georg von Vollmar in eine höchst brisante Debatte verwickelt wurde.

Auf dem Frankfurter Parteitag 1894 hatten Vollmar und Bruno Schoenlank eine Resolution vorgelegt, die Grundsätze für einen einzurichtenden „Agrar-Ausschuß“ formulierte, wobei es nicht nur um Landarbeiter-, sondern auch um Bauernpolitik ging, besonders um die Frage, ob die in wirtschaftliche Bedrängnis geratenen Kleinbauern auf konkrete Hilfe durch die Sozialdemokratie auch vor der sozialistischen Umwälzung zu hoffen hätten. Unter anderem mit der Vorgabe: „Der Bauernschutz soll den Bauern als Steuerzahler, als Schuldner, als Landwirthe vor Nachtheilen bewahren“⁴⁴, wurde dies von den Antragstellern sehr weitgehend bejaht, der Vorschlag von Leo Arons, den zitierten Satz zu streichen, wird „mit großer Mehrheit abgelehnt“, die komplette Resolution gegen „einige 30 Stimmen“ angenommen.⁴⁵

In seiner Begründung verwies der bayerische Parteiführer auf das Agrarprogramm des Parti Ouvrier. Dies habe „die mächtigsten Erfolge auf dem Lande“ erzielt und seine Vervollständigung auf dem Parteitag von Nantes dazu geführt, „daß die Sozialisten sich den Bauern als alleinige Vertheidiger gegen Ausbeutung und Proletarisierung zeigten“⁴⁶. Vollmar zitiert dann zustimmende Stellungnahmen von Paul Lafargue, Jules Guesde und Jean Jaurès und fährt fort: „Hinzufügen will ich, daß sich die französischen Genossen meines Wissens der Billigung ihres Vorgehens durch Friedrich Engels versichert haben.“⁴⁷

Diese Bemerkung erfuhr Engels prompt aus dem „Vorwärts“, denn schon vier Tage nach der Vollmar-Rede und der Verabschiedung der Agrarresolution vertraute Bernstein Kautsky an, Engels werde Vollmar wahrscheinlich im zentralen Parteiorgan antworten.⁴⁸ Damit ließ sich Engels dann doch noch Zeit, denn knapp zwei Wochen später mußte ihn Bebel, der sich inzwischen, ungeachtet seiner Mitarbeit an der Resolution und seiner Zustimmung zu ihr⁴⁹,

⁴² Siehe August Bebel an Engels, 12. März 1893. In: Bebel-Engels-Briefwechsel. S. 673.

⁴³ Siehe Engels an Julie Bebel, 31. März 1893.

⁴⁴ Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Abgehalten zu Frankfurt am Main vom 21. bis 27. Oktober 1894. Berlin 1894 (im folgenden Protokoll Frankfurt 1894). S. 134/135, hier S. 135.

⁴⁵ Ebenda. S. 157.

⁴⁶ Ebenda. S. 150.

⁴⁷ Ebenda. S. 151.

⁴⁸ „Übrigens wird – ganz entre nous gesagt – dem Vollmar wahrscheinlich der General im ‚Vorwärts‘ antworten. General hat sich noch mit keiner Silbe für das Programm von Nantes erklärt.“ (Eduard Bernstein an Karl Kautsky, 29. Oktober 1894. IISG, Nachlaß Karl Kautsky, Sign. DV 296.)

⁴⁹ Siehe Hans Georg Lehmann: Die Agrarfrage in der Theorie und Praxis der deutschen und internationalen Sozialdemokratie. Vom Marxismus zum Revisionismus und Bol-

auf dem Kriegspfad gegen die „Vollmariade“ befand, noch einmal anstoßen: „Ich glaube, Du wirst Veranlassung nehmen müssen, Dich gegen Vollmar zu verahren, der seine opportunistische Politik mit Deiner Autorität zu decken suchte.“⁵⁰

Erst daraufhin ließ Engels die Mitteilung im „Vorwärts“ publizieren, Vollmar müsse falsch unterrichtet worden sein, er werde seinen Standpunkt in einem eigenen Artikel in der „Neuen Zeit“ darlegen.⁵¹ Schon diese Chronologie läßt die Darstellung, Engels sei im „Machtkampf zwischen Marxismus und Reformismus“ als „Gralschüter der internationalen Sozialdemokratie“ der Initiator der nun kommenden scharfen Debatte um die Agrarpolitik gewesen⁵², zumindest als anfechtbar erscheinen. Denn ganz im Gegensatz zur Abrüstungsfrage, bei der eine beiläufige Bitte Bebels sofort zu einem vorlagereifen Text führte, dauerte es jetzt nicht nur wesentlich länger, war Bebels Aufforderung nicht nur erheblich dringender, sondern Engels war auch noch seit der Abgabe seines „Vorworts“ Anfang Oktober 1894 von der Last der Herausgabe des dritten Bandes des „Kapitals“ befreit.

Der schließliche Text, „Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland“, seine letzte eigenständig publizierte Arbeit, blieb dann auch zunächst im Rahmen der theoretischen Betrachtung, also des Nachweises, daß ein konkreter Bauernschutz, das heißt eine Bestandsgarantie für kleinen Landbesitz, so wenig mit dem Programm und den Grundsätzen der Sozialdemokratie vereinbar sei wie eine solche etwa für Handwerksmeister. Und Engels kritisiert im ersten Teil seiner Abhandlung *expressis verbis* das Bauernprogramm von Nantes, das just das verspreche, was es zuvor für unmöglich erklärt habe. Einmal so weit – wie „leicht und angenehm es sich doch abwärts rutscht, ist man erst einmal auf der schiefen Ebene“ (S. 316) – komme man schließlich sogar zu Garantien auch für Mittelbauern, das heißt auch dazu, daß diese ihre Mägde und Knechte weiter ausbeuten dürften.

Die zu allgemeinen beziehungsweise ungenauen Formulierungen des Programms von Nantes kritisierend, kann Engels die aktuellen französischen Verhältnisse mit dem Resümee verlassen, man könne eben die Masse der Kleinbauern von heute auf morgen, also zum Beispiel bei Wahlen, „nur gewinnen, wenn wir ihnen etwas versprechen, wovon wir selbst wissen, daß wir es nicht halten können“ (S. 320).

Weil aber „gegen den Kleinbauern [...] in Frankreich keine dauernde Umwälzung möglich [ist]“ (S. 319), sei es zu diesem Zweck die Hauptsache, ihm begreiflich zu machen, daß seine einzige Zukunft im genossenschaftlichen Großbetrieb liegt, der selbstverständlich als freiwilliger Zusammenschluß zu

schewismus. Tübingen 1970 (im folgenden Lehmann: Agrarfrage). S. 116. (Tübinger Studien zur Geschichte und Politik. Bd. 26.)

⁵⁰ August Bebel an Engels, 10. November 1894. In: Bebel-Engels-Briefwechsel. S. 781.

⁵¹ Siehe S. 307 und S. 308–327.

⁵² So Lehmann (Agrarfrage. S. 116–118) der den entsprechenden Abschnitt überschreibt: „Der politische Machtkampf zwischen Marxismus und Reformismus wegen der Agrarfrage“.

verstehen ist. Ja, man könne, so Engels, „sehr liberal“ mit diesem Bauern verfahren, indem man ihm sogar „eine verlängerte Bedenkzeit auf seiner Parzelle“ (S. 322) ermögliche. Allerdings sei hier nicht der Ort, bestimmte Vorschläge zu machen, weil es nur um die allgemeinen Grundzüge gehe.

Nicht sehr verschieden davon sieht Engels die Politik gegenüber den sogenannten Mittelbauern, in Deutschland die hauptsächlichliche Klientel von Vollmars. Für sie sei ebenfalls die Genossenschaft die Lösung und auch bei ihnen könne man von „einer gewaltsamen Expropriation“ absehen und darauf vertrauen, „daß die ökonomische Entwicklung auch diese härteren Schädel der Vernunft zugänglich machen wird“ (S. 325). Und auch an dieser Stelle läßt Engels durchaus Raum für mehr als die Propaganda vom rettungslosen Untergang dieser Schicht.

Und bei den ostelbischen Großgrundbesitzern, die natürlich analog zu den Großindustriellen zu behandeln seien, käme unter Umständen sogar eine Entschädigung in Frage: „Marx hat mir – wie oft! – als seine Ansicht ausgesprochen, wir kämen am wohlfeilsten weg, wenn wir die gesamte Bande auskaufen könnten.“ (S. 325.) Auf jeden Fall seien die großen Güter unter noch zu klärenden Bedingungen den Landarbeitern zu überlassen. Und nachdem Engels die prägende Rolle des Junkertums für das spezifisch Preußische dargestellt hat, kann er auch die gesamte Debatte um die Bauernfrage relativieren, gleichsam auf sicheren Boden zurückkehrend: „Darum aber ist die Gewinnung der ostelbischen Landproletarier von weitaus größerer Wichtigkeit als die der westdeutschen Kleinbauern oder gar der süddeutschen Mittelbauern.“ (S. 326.)

Trotz dieser Relativierung hat Engels sogar einzelne Maßnahmen angedeutet für ein sozialdemokratisches Agrar-Aktionsprogramm, etwa Forderungen nach Zinserlaß und/oder staatliche Subventionen für Genossenschaftsgründungen durch Kleinbauern, wie er das in einem längeren Exkurs von den dänischen Sozialisten berichtet. (S. 321.) Der Autor, der aktuell Bebel in seiner nachträglichen Kritik an der Agrarresolution des Frankfurter Parteitags unterstützte, mußte nicht mehr erleben, wie auf dem Breslauer Kongreß 1895 die Agrarfrage rein vom theoretischen Prinzip her beantwortet wurde, das heißt durch Wortführer Kautsky nicht nur das vorgelegte Programm, sondern überhaupt jedes Agrarprogramm im Kapitalismus abgelehnt wurde.⁵³ Demgemäß spielten Engels' Ausführungen auch nur noch eine recht marginale Rolle in Breslau, wobei auffällig ist, daß die Befürworter des Agrarprogramms, neben

⁵³ Siehe „[...] es [das vorgelegte Programm] erklärt das Interesse der Landeskultur in der heutigen Gesellschaftsordnung für ein Interesse des Proletariats und doch ist das Interesse der Landeskultur ebenso wie das Interesse der Industrie unter der Herrschaft des Privateigentums an den Produktionsmitteln ein Interesse der Besitzer der Produktionsmittel, der Ausbeuter des Proletariats“. So der von Kautsky eingebrachte, strittige Teil der Resolution, der mit 158 gegen 63 Stimmen angenommen wurde. (Siehe Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Abgehalten zu Breslau vom 6. bis 12. Oktober 1895. Berlin 1895 (im folgenden Protokoll Breslau 1895). S. 204 (Antrag Kautsky). Siehe auch ebenda. S. 176/177, und Lehmann: Agrarfrage. S. 186.

Bebel auch Quarck und David, sich auf Engels beriefen, wozu ihnen Kautsky recht pauschal die Berechtigung absprach.⁵⁴

Bebel selbst mußte nach Breslau feststellen, mit der nunmehrigen Entscheidung habe sich die Partei unter anderem „durch den Doktrinarismus à la Kautsky“ „auf dem Lande auf Jahre den Pass gründlich verrammelt“⁵⁵. Statt dessen wurde beschlossen, die Angelegenheit gründlich zu studieren, und so bekam die Partei statt eines Aktionsprogramms für die Bauernfrage vier Jahre später Kautskys dickleibige „Agrarfrage“⁵⁶.

Ahnungsvoll hatte wenige Wochen vor dem Parteitag der erfahrene Parteisekretär Ignaz Auer Engels' Rolle gerade für die deutsche Partei gewürdigt: „Wo aber der Alte unersetzlich ist, das ist die Bibelauslegung. Bei allem Respekt vor den jüngeren Kirchenvätern, aber die reiche Erfahrung und Autorität Engels fehlt eben doch auch Kautsky, Ede aber zweifelt an sich selbst u. Plechanow ist den Massen zu fremd [...] Wir werden uns also bis auf Weiteres ohne ‚Urquell der Wahrheit‘ behelfen müssen & das mag manchesmal sich sehr unangenehm bemerkbar machen. Wir sehen es ja jetzt an unserem Agrarstreit, wie leicht ein Kuddelmuddel entsteht.“⁵⁷ Auer läßt allerdings unberücksichtigt, daß zur Agrarfrage eine solche letztinstanzliche Exegese vorlag, die aber offenbar selbst deutungsfähig war.

Verglichen mit seinen Vorschlägen zur Abrüstung bleibt Engels also in seinem Aufsatz zur Agrarpolitik generell auf der grundsätzlichen, theoretischen Ebene, aber er läßt im Gegensatz zur Position des Breslauer Parteitags durchaus Raum für eine praktische Bauernpolitik der Sozialdemokratie im Kapitalismus, bewertet einige konkrete Forderungen aus Frankreich und Dänemark sogar positiv. Deutlich wird aber auch, daß Engels' Erwartung einer recht unmittelbar bevorstehenden politischen Umwälzung insbesondere in Deutschland, die er noch 1893 gegte, nunmehr gedämpft ist.

Die Untersuchung der Frage, welche neuerlichen Schwierigkeiten einer Revolution im Wege stehen und wie diese dennoch zu bewerkstelligen sei, war das Thema der letzten größeren Publikation von Friedrich Engels, seiner „Einleitung“ zu Marx' „Die Klassenkämpfe in Frankreich“.

⁵⁴ Bebel: „Auch unser verstorbener Freund Engels war [...] über die Nothwendigkeit, dem kleinen Bauern, soweit möglich, unter die Arme zu greifen, auf unserer Seite.“ (Protokoll Breslau 1895. S. 123.) „Engels (steht) unzweifelhaft auf Seiten der Gedanken, aus welchem unser Agrarprogramm entsprungen ist.“ (Ebenda. S. 103 (Max Quarck als Berichterstatter für die Agrarkommission.) Siehe auch ebenda. S. 126 (Karl Kautsky) und 136 (Eduard David).)

⁵⁵ August Bebel an Victor Adler, 20. November 1895. In: Victor Adler: Briefwechsel mit August Bebel und Karl Kautsky sowie Briefe von und an Ignaz Auer, Eduard Bernstein, Adolf Braun, Heinrich Dietz, Friedrich Ebert, Wilhelm Liebknecht, Hermann Müller und Paul Singer. Ges. und erl. von Friedrich Adler. Wien 1954 (im folgenden Adler-Briefwechsel). S. 193.

⁵⁶ Karl Kautsky: Die Agrarfrage. Eine Uebersicht über die Tendenzen der modernen Landwirtschaft und die Agrarpolitik der Sozialdemokratie. Stuttgart 1899.

⁵⁷ Ignaz Auer an Victor Adler, 26. September 1895. In: Adler-Briefwechsel. S. 189/190.

Gut 20 Jahre nach dem Erscheinen dieses Textes wird Rosa Luxemburg auf dem Gründungsparteitag der KPD erklären, diese Ausführungen seien „mit dafür verantwortlich [...], daß wir den 4. August 1914 erlebt haben“⁵⁸. Deshalb verkündete sie offiziell die Revision des sozialdemokratischen Marxismus, daß die Arbeiterklasse zunächst in sozialistischer Theorie geschult werden müsse, bevor sie revolutionär tätig werden könne.⁵⁹ War Engels ein Protorevisionist?

Die grundsätzliche Intention seiner „Einleitung“ erläuterte der Autor Paul Lafargue: Es habe erklärt werden müssen, warum man damals berechtigt gewesen sei, auf einen bevorstehenden und endgültigen Sieg des Proletariats zu rechnen, warum es nicht dazu kam und inwieweit die Ereignisse dazu beigetragen haben, daß man die Dinge heute anders sehe als damals. Dann beschreibt Engels Substanz und Auswirkungen der gerade im Reichstag eingebrachten sogenannten Umsturzvorlage und schließt daraus, es sei sicher, daß es neue Verfolgungen geben werde. „Quant à nous, notre politique devra être de ne pas nous laisser provoquer en ce moment; nous nous battons sans aucune chance de succès, & nous serions saignés comme Paris en 1871, tandis que dans deux ou trois ans nos forces pourront se doubler comme sous la loi d'exception. Aujourd'hui notre Parti lutterait seul contre tous les autres réunis au gouvernement sous le drapeau de l'ordre social; dans deux ou trois ans nous aurons de notre côté les paysans & les petits bourgeois écrasés par l'impôt. Le corps de bataille ne livre pas des combats d'avant-poste, il se réserve pour le moment critique.“⁶⁰

Engels intendierte also keineswegs, eine neue politische Strategie für die Sozialdemokratie zu entwerfen, er zieht hier gleichsam aus seinen eigenen enttäuschten Erwartungen die Konsequenz, die durch die Marx-Texte mit ihrer Aufarbeitung der gescheiterten Revolution von 1848 in Frankreich ihre historische Dimension und Legitimität gewinnt. Dazu paßt auch, daß der Entschluß, die Marx-Artikel wieder zu publizieren, nicht von Engels kam, sondern von Richard Fischer, und zwar sehr kurzfristig: Am 30. Januar 1895 machte der Chef des Verlags Buchhandlung Vorwärts Engels mit seinem Plan bekannt, daß er die „Klassenkämpfe“ „für die März-Tage spätestens erscheinen lassen möchte“, dazu sollte „diese in unseren Parteikreisen fast völlig unbekannt Schrift mit einem Vorwort eingeführt“ werden.⁶¹ Drei Tage später akzeptierte Engels, beschwerte sich aber über den Zeitdruck und kündigte außerdem an, dafür die schon begonnene Bearbeitung der Korrespondenz Lassalles mit Marx und ihm selbst zur Veröffentlichung bei der Buchhandlung verschieben zu müssen.⁶²

⁵⁸ Rosa Luxemburg: Gründungsparteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands vom 30. Dezember 1918 bis 1. Januar 1919 in Berlin. In: Gesammelte Werke. Bd. 4. 6., überarb. Aufl. Berlin 2000. S. 490.

⁵⁹ Ebenda. S. 510.

⁶⁰ Engels an Paul Lafargue, 26. Februar 1895. Ähnliche Formulierungen finden sich auch im Text selbst.

⁶¹ Richard Fischer an Engels, 30. Januar 1895.

⁶² Engels an Richard Fischer, 2. Februar 1895.

Außerdem hatte Engels noch eine ganz besondere Schwierigkeit zu überwinden: Seit dem Einzug von Ludwig Freyberger, dem frisch angetrauten Ehemann Louise Kautskys, der Geburt von Tochter Louise-Frederica und dem damit motivierten Umzug von Engels in ein größeres Haus hatte Eleanor Marx zunehmend den Verdacht, daß die Freybergers das blinde Vertrauen von Engels zu Louise ausnutzen würden, sich des literarischen Nachlasses ihres Vaters zu bemächtigen⁶³, zu dem sie offenbar freien Zugang hatte. Darüber war Eleanor so verärgert, daß sogar Bebel sie zu beruhigen suchte.⁶⁴ Vor allem aber war sie alarmiert von der Mitteilung des „Vorwärts“ bei der Annoncierung des dritten Bandes des „Kapitals“, der immer angekündigte vierte Band könne nicht erscheinen, da sich dafür kein Manuskript gefunden habe⁶⁵, was Engels dann umgehend, allerdings anonym, dementierte. (S. 328.)

Schließlich schaltete sich auf Drängen Eleanors auch noch deren Schwester Laura Lafargue ein und schrieb verabredungsgemäß ihr einen Brief, in dem sie sich nach den hinterlassenen Manuskripten ihres Vaters erkundigte, welchen Edward Aveling dann Engels zeigte.⁶⁶ Betroffen versicherte der daraufhin Laura, er werde alles tun, um ihre und die Rechte ihrer Schwester an den nachgelassenen Schriften vollständig zu wahren.⁶⁷ Um so vorsichtiger verfuhr er jetzt mit dem Marx-Text. Erst als die Tantiemen detailliert festgelegt waren⁶⁸, begann er mit der „Einleitung“, die er in weniger als zwei Wochen niederschrieb.

Daß es sich dabei nicht um eine Revolutionsstrategie handelt, gleichsam als letztwillige Verfügung des noch lebenden Originaltheoretikers des Marxismus zur gesellschaftlichen Umwälzung, beweist schon die Schlußmetapher mit dem Hinweis auf die rasante Entwicklung des Christentums im römischen Reich von einer verfolgten Sekte zur privilegierten Religion. Denn zwischen der Herrschaft des Diokletian, des Organisators der letzten imperiumweiten Christenverfolgung, und Constantinus' liegt keine Revolution, keine Aufhebung des Caesarentums oder gar der Sklavenhaltergesellschaft, sondern nur ein, wenn auch fundamentaler Wechsel der Legitimationsideologie des römischen Kaisertums.

⁶³ Siehe zum Beispiel Eleanor Marx an Laura Lafargue, 5. und 22. November 1894. In: Olga Meier (Hrsg.): Die Töchter von Karl Marx. Unveröffentlichte Briefe. Frankfurt a. M. 1983 (im folgenden Meier: Die Töchter von Karl Marx). S. 279–283 und 286–289.

⁶⁴ „Wenn nun dieses ganze Material in *bester* Ordnung sorgl. gesichtet vorliegt, so ist dieses nur Louise zu verdanken, die diese Arbeit mit Geschick gemacht hat. Ohne sie läge noch heute alles in schönster Unordnung.“ (August Bebel an Eleanor Marx, 20. September 1894. Ebenda. S. 345.)

⁶⁵ Siehe Das Grundwerk des wissenschaftlichen Sozialismus. In: Vorwärts. Berlin. Nr. 266, 13. November 1894. S. 2., Sp. 2.

⁶⁶ Siehe Edward Aveling an Laura und Paul Lafargue, 25. Dezember 1894. In: Meier: Die Töchter von Karl Marx. S. 292.

⁶⁷ Siehe Engels an Laura Lafargue, 19. Januar 1895. Schon mit Datum vom 14. November 1894 hatte Engels in einem Brief an seine Testamentsvollstrecker sein Testament im Hinblick auf die Marx-Papiere präzisiert. Siehe Engels an seine Testamentsvollstrecker.

⁶⁸ Siehe Engels an Richard Fischer, 12. Februar 1894.

Engels erklärt in seiner „Einleitung“ nicht nur die Erwartung einer Revolution 1848, sondern auch für die Zeit der Pariser Kommune als verfrüht: Es habe sich gezeigt, „wie unmöglich auch damals noch, zwanzig Jahre nach der in unsrer Schrift geschilderten Zeit, diese Herrschaft der Arbeiterklasse war“ (S. 339). Die friedlichen, gar „gesetzlichen Mittel“ seien nicht nur zur Aufklärung der Massen nötig, damit sie „verstehen, was zu tun ist“, sie sind auch der Reflex auf die friedliche industrielle Entwicklung, die garantiert wird durch wafentechnischen Fortschritt und die durch die Wehrpflicht riesig angeschwollene Massenhaftigkeit und das Zerstörungspotential moderner Armeen, was „jeden andren Krieg unmöglich machte als einen Weltkrieg von unerhörter Greuelhaftigkeit und von absolut unberechenbarem Ausgang“ (S. 340).

Dreh- und Angelpunkt der von Engels empfohlenen Politik ist die Wahrnehmung des Stimmrechts bis hinunter zu Gemeinderäten und Gewerbeberichten, wie sie die deutsche Sozialdemokratie praktiziert, „eine ganz neue Kampfweise des Proletariats“ (S. 342).

Wie auch bei anderen Gelegenheiten gibt es dabei einen Fixpunkt in seiner Analyse: die doppelte Einheitlichkeit der organisierten Arbeiterbewegung. Sie ist in ihrer Gesamtheit revolutionär und internationalistisch. Dabei spielt es für Engels auffälligerweise so gut wie keine Rolle, daß das Sein der Redakteure und Funktionsträger nicht mehr unmittelbar von der Ausbeutung ihrer Arbeitskraft durch den Kapitalisten bestimmt wird, und dies bei verschiedenen Gelegenheiten zu Richtungsauseinandersetzungen geführt hatte, etwa 1882 bei dem Versuch der Reichstagsfraktion, den „Sozialdemokrat“ unter Kuratel zu stellen, bei der Dampfersubventionsdebatte von 1885 oder jüngst wieder in der Agrardebate. Auch sein optimistisches Urteil, die Annexion des Elsaß und Lothringens „mochte die französische und deutsche Bourgeoisie gegeneinander chauvinistisch verhetzen; für die Arbeiter beider Länder wurde sie ein neues Band der Einigung“, formulierte er, obwohl doch der „achtzehnte Brumaire“, im selben Text erwähnt, schon eindringlich darlegt, daß die Bourgeoisie ihren Chauvinismus durchaus nicht für sich behält und mit der modernen Presse ein wirksames Mittel zum Transport ihrer Ideologien entwickelt hatte.

Es war Engels' Tod wenige Monate später, der diesem Text jene exzeptionelle Bedeutung verlieh, die der Autor selbst seinen Ausführungen nicht zumaß. Der viel gebrauchte Begriff des „politischen Testaments“ erweist sich in jeder Beziehung als unangemessene Applikation.

Was seinen sachlichen Gehalt angeht, so nennt Kautsky ganz zu Recht die „Einleitung“ ein „taktisches Programm“, weshalb er auch eine separate Publikation befürwortete.⁶⁹ Wenige Tage später veröffentlichte dann Liebknecht im „Vorwärts“ nichtautorisierte Auszüge aus der „Einleitung“ unter der in jeder Hinsicht mißverständlichen Schlagzeile: „Wie man heute Revolutionen macht.“⁷⁰ In seinen Einleitungszeilen erklärt er Engels' Text als Beweis dafür,

⁶⁹ Karl Kautsky an Engels, 25. März 1895. In: Engels-Kautsky-Briefwechsel. S. 428.

⁷⁰ Vorwärts. Berlin. Nr. 76, 30. März 1895. S. 1, Sp. 2, bis S. 2, Sp. 2. Siehe auch S. 1204/1205.

daß die alte „Barrikadenrevolution“ abgelöst werde vom „allmählichen Durchdringen der absterbenden kapitalistischen Gesellschaft mit dem sozialistischen Gedanken“. Damit hat Liebknecht die zentrale These der Fabier in England formuliert, die mit ihrer Strategie des Durchdringens („permeating“) der liberalen Partei mit Arbeiterpolitik und Sozialismus gerade den Verzicht auf eine separate Arbeiterpartei begründete, was von Engels natürlich immer scharf kritisiert wurde.

Erst nach dieser Veröffentlichung protestierte Engels zunächst bei Kautsky⁷¹, dann schränkte er die zeitliche und nationale Gültigkeit seiner Ausführungen so weitgehend ein, wie es der Text selbst durchaus nicht hergibt: „Mais cette tactique, je ne la prêche que pour l'Allemagne d'aujourd'hui et encore sous bonne réserve. Pour la France, la Belgique, l'Italie, l'Autriche cette tactique ne saurait être suivie dans son ensemble, et pour l'Allemagne elle pourra devenir inapplicable demain.“⁷² Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß er diese übertriebene Minimierung nur gegenüber Paul Lafargue vornimmt, als linker französischer Sozialist für Engels Repräsentant der klassischen Revolutions-tradition, und zu der Zeit nur die „Vorwärts“-Auszüge öffentlich vorlagen.⁷³ Édouard Vaillant etwa, dem er die „Klassenkämpfe“ zuschickte, entdeckte in der „Einleitung“ durchaus Anwendungsmöglichkeiten auch für die französischen Sozialisten.⁷⁴

Aber davon abgesehen wird die Intention von Engels bestätigt, sich zu einer konkreten, zeitgebundenen, taktischen Frage geäußert zu haben, Begrenzungen, die dem Anspruch an ein politisches Vermächtnis wohl nicht genügen. Und zweifellos war sich Engels nicht bewußt, mit der „Einleitung“ den letzten zu Lebzeiten publizierten größeren Text verfaßt zu haben. Noch in seinem letzten Brief an Kautsky rund zwei Monate später zeigt er sich „pikirt“ davon, nicht von vornherein in das Projekt der „Geschichte des Sozialismus in Einzeldarstellungen“ eingebunden worden zu sein, spricht von seiner „Neubearbeitung des Bauernkrieges“⁷⁵, plant die Herausgabe der Lassalle-Korrespondenz mit Marx und ihm selber⁷⁶ und entwickelt direkt nach Vollendung der „Einleitung“ den Aufriß einer Marx-Biographie.⁷⁷ Es ging ihm vielmehr darum, unter Berücksichtigung der Veränderungen der politischen und militärischen

⁷¹ Der Text sei „derartig zurechtgestutzt daß ich als friedfertiger Anbeter der Gesetzlichkeit quand même dastehe“ (Engels an Kautsky, 1. April 1895).

⁷² Engels an Paul Lafargue, 3. April 1895.

⁷³ Steinberg berücksichtigt diese Einschränkung zu wenig. Siehe Hans-Josef Steinberg: Friedrich Engels' revolutionäre Strategie nach dem Fall des Sozialistengesetzes: In: Friedrich Engels 1820–1970. S. 115–126, hier S. 123.

⁷⁴ „Vous avez eu bien raison de le dire c'est en effet l'ironie de l'histoire de nous montrer et aussi bien en France qu'en Allemagne le partis de l'ordre effrayés du développement croissant du socialisme dans l'ordre légal qu'ils ont crée et forcés de recourir aux mesures d'exception contre les menées révolutionnaires et le droit de coalition.“ (Édouard Vaillant an Engels, 16. April 1895.)

⁷⁵ Engels an Karl Kautsky, 21. Mai 1895.

⁷⁶ Siehe dazu zuletzt Engels an Laura Lafargue, 17. April 1895.

⁷⁷ Siehe Engels an Karl Kautsky, 25. März 1895.

Kräfteverhältnisse in den Industriestaaten seit 1848 die große gesellschaftliche Umwälzung von Barrikaden- und Pulverrauchromantik zu befreien.

Ungeachtet dessen erfuhrt dieser Text aber nicht nur eine Überhöhung ins Strategische, er wurde auch wissenschaftspolitisch gerechtfertigt; in den MEW wird in Anlehnung an die Moskauer МЭС² behauptet, „es bedurfte einer groben Fälschung, um dieses Dokument im reformistischen Sinne auszulegen, wie es nach Engels' Tod Bernstein und andere Vertreter des Revisionismus und Opportunismus taten“⁷⁸. Die „grobe Fälschung“ wird allerdings nicht mitgeteilt, wenn damit nicht gemeint sein soll, Bernstein & Co „enthielten dem Leser den Text der Einleitung in seiner vollständigen Fassung vor“. Dann aber hätte Engels selbst die „grobe Fälschung“ sanktioniert, denn er hatte die Änderungswünsche Richard Fischers akzeptiert, wenn auch nicht ohne Bedauern.⁷⁹

Offensichtlich aber hielten die sowjetischen Herausgeber und in ihrem Gefolge dann die Redaktion der MEW auch die Ausführungen, wie sie in der „Neuen Zeit“ und der Broschüre selbst erschienen, für so bedenklich, daß sie abweichend von ihrer sonstigen Praxis den Text mitsamt den von Engels gestrichenen Passagen veröffentlichten, was sie bei der „Einleitung zu Karl Marx' ‚Bürgerkrieg in Frankreich‘“ im selben Band noch unterlassen hatten, obwohl, wie gezeigt, auch dort Fischer den Autor zu einigen Abmilderungen veranlaßte. Die weitere annotierte Behauptung, Bernstein hätte diesen Text als Rechtfertigung für seine „Abkehr vom Marxismus“ benutzt, muß zumindest relativiert werden. Zum einen hat Bernstein in seinen „Voraussetzungen des Sozialismus“, der Programmschrift des Revisionismus, Engels' „Einleitung“ kritisiert, sie habe Marx' prinzipiellen Irrtum, nämlich in der „Erzeugung der Konterrevolution“ den „revolutionären Fortschritt“ zu sehen, gerade nicht aufgedeckt.⁸⁰ Zum anderen war es nicht Bernstein, sondern Kautsky – im Kanon des Leninismus für diese Zeit ja noch echter Marxist –, der in ihrer internen Diskussion über die gerade laufende Artikelserie „Probleme des Sozialismus“ feststellte: „Daß wir kein Interesse an dem baldigen oder überhaupt an dem Kommen einer Revolution haben, das hat ja Engels schon in seiner Einleitung zu den ‚Klassenkämpfen‘ gesagt, ich schon früher (Revolution u. Anarchismus, N. Z. XII, 2, S. 402), ohne daß jemand dagegen protestiert hätte; dieser Standpunkt gilt heute allgemein in der Partei.“⁸¹

Der schiere Zufall, der die „Einleitung“ zu Engels' letztem größeren Text machte, hat sicher dazu beigetragen, daß er so prominent in die Mühlen ideo-

⁷⁸ MEW 22. S. 644/645, Anm. 433. (МЭС² 22. S. 676/677, Anm. 508.)

⁷⁹ „Mein Text hat einiges gelitten unter umsturzvorlagenfurchtsamlichen Bedenken unserer Berliner Freunde, denen ich unter den Umständen wohl Rechnung tragen mußte.“ (Engels an Karl Kautsky, 25. März 1895.)

⁸⁰ Eduard Bernstein: Die Voraussetzung des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie. Eingel. von Dieter Schuster. 5. Aufl. Berlin, Bonn-Bad Godesberg 1973. S. 67.

⁸¹ Karl Kautsky an Eduard Bernstein, 26. Februar 1898. In: Bernstein-Kautsky-Briefwechsel. S. 570/571.

logischer Auseinandersetzungen über rund ein Jahrhundert geraten ist. Seine Kernaussage, daß der Barrikadenkampf eine Zeiterscheinung der Revolutionsepoche von 1789 bis 1848 war, wurde seither bestätigt, wie es mangels konkreter Beispiele unbestätigt blieb, daß die Erringung der Mehrheit der Arbeiter in Stadt und Land zu einer sozialistischen Umwälzung führen werde, ohne daß notwendig Blut fließen müsse.

Die bislang betrachteten Dokumente zeigen Friedrich Engels als Autor politischer Schriften. Aus diesem Rahmen fällt eine Arbeit, mit der er sich rund ein Jahrhundert, bevor dieser Begriff Karriere machte, als Kulturwissenschaftler präsentiert: Seine „Introduction to the English edition (1892) of ‚Socialism: utopian and scientific‘“, die er selbst für die „Neue Zeit“ übersetzte, betrachtet die Abneigung des englischen Bürgertums gegen den Materialismus im Zusammenhang mit der Philanthropie als Ausdruck von Religiosität zwecks Dämpfung der Klassegegensätze.

Um den Standpunkt des „historischen Materialismus“ genauer darzulegen, greift Engels in seiner „Einleitung“ für die englischen Leser auf eine frühere theoriegeschichtliche Rekonstruktion des neuzeitlichen Materialismus von Marx zurück (S. 111–113), die ihrem gemeinsamen Werk „Die heilige Familie“, das heißt der noch stark von Feuerbach geprägten Entstehungsphase ihres geschichtsmaterialistischen Ansatzes entstammt. Marx hatte den neuzeitlichen Materialismus darin als den „eingeborene[n] Sohn Großbritanniens“ bezeichnet. Die Marxsche Textpassage fortsetzend, geht der Autor auf die weitere Entwicklung bis zur Gegenwart ein, wobei er in Kritik des zeitgenössischen Agnostizismus – und auch Neukantianismus – seinen eigenen materialistischen Standpunkt darlegt, wie er ihn bestimmter in „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft (Anti-Dühring)“ sowie der „Dialektik der Natur“ entwickelt hatte.

Als Ergebnis und Vermächtnis der englischen Revolution im 17. Jahrhundert sieht er einen Kompromiß der neuen, nach der Konfiszierung und Neuverteilung der katholischen Kirchengüter entstandenen Aristokratie mit der Finanz- und Industriebourgeoisie. Mit Hilfe ihrer durch die industrielle Revolution enorm gestiegenen wirtschaftlichen Macht habe die Bourgeoisie dann den verbliebenen Einfluß der Aristokratie weiter beschnitten, aber nie die ungeteilte Herrschaft ausgeübt, weil, so Engels, sie ungebildet sei: „Ja bis heute ist die englische Bourgeoisie so tief durchdrungen vom Gefühl ihrer eignen gesellschaftlichen Inferiorität, daß sie auf ihre eignen und des Volkes Kosten eine Zierkaste von Faulenzern unterhält, die die Nation bei allen Prunkgelegenheiten würdig repräsentiren muß“ (S. 145). Mit der Zurückdrängung der Aristokratie mittels des Parlamentarismus habe aber die Bourgeoisie auch dem Volk, insbesondere den Arbeitern, Einfluß einräumen müssen, suche diese aber jetzt durch moralische Mittel im Zaum zu halten, deren wichtigstes die Religion sei: „Daher stammen die Pfaffenmajoritäten in den Schulbehörden, daher die wachsende Selbstbesteuerung der Bourgeoisie für alle möglichen Sorten frommer Demagogie, vom Ritualismus bis zur Heilsarmee.“ (S. 146.)

Und nun, mit der Ausbreitung des Sozialismus unter den Arbeitern des Kontinents, kam „der Triumph des britischen respektablen Philisteriums über die Freigeisterei und religiöse Indifferenz des kontinentalen Bourgeois“ (S. 146), der als letzte Hilfsquelle gegen diese Entwicklung die Religiosität neu entdeckte: „Französische Bourgeois wiesen am Freitag Fleisch zurück, und deutsche Bourgeois schwitzten in ihren Kirchenstühlen ganze endlose protestantische Predigten durch.“ (S. 147.)

Diese geistesgeschichtliche Tour d'horizon steckt zudem voller geradezu Marxscher Aperçus, etwa wenn es um den Materialismus des Agnostikers geht: „[...] soweit er etwas *weiß*, soweit ist er Materialist; außerhalb seiner Wissenschaft, auf Gebieten, wo er nicht zu Hause ist, übersetzt er seine Unwissenheit ins Griechische und nennt sie Agnostizismus“ (S. 135).

Die Texte aus dem diesen Band bestimmenden Zeitraum, der eher nach editorischer Plausibilität als inhaltlich-historischer Zäsur definiert wurde, zeigen einen Autor, der die gesellschaftspolitischen Schlußfolgerungen aus der historisch-materialistischen Analyse des Kapitalismus durch Marx und ihn selbst Masseneinfluß gewinnen sieht, insbesondere in Gestalt der deutschen Sozialdemokratie. Engels versteht sich hier als Hegel und Hüter einer Theorie, die er nie hermetisch, sondern immer historisch, also der Veränderung bedürftig sieht. In den hier vorgelegten Texten geht es evident nicht ums Zurechtstutzen, sondern um Anregung, die stets vom hohen Respekt vor den Verantwortlichen der einzelnen sozialistischen Parteien gekennzeichnet ist, der wiederum auf der festen Überzeugung fußt, Struktur und Persönlichkeiten dieser Parteien seien adäquater Ausdruck der jeweiligen Arbeiterbewegung. Der Imperativ des „Kommunistischen Manifests“, die Kommunisten wollten die Arbeiterbewegung nicht nach ihrem Bilde modeln, ist für Engels ebenso unverändert gültig wie seine Überzeugung, es sei ein Mißverständnis, bei Marx nach fix und fertigen, ein für allemal gültigen Definitionen zu suchen, wie er in seinem „Vorwort“ zum dritten Band des „Kapitals“ schrieb.⁸²

Die materialistische Theorie ist für Engels vor allem historisch, also konkret. Das Lob für Kautskys Artikelserie über die Bergarbeiter und den Bauernkrieg in Thüringen – „Deine Artikel [...] sind das Beste, was Du noch gemacht, wirkliches, die entscheidenden Punkte erschöpfendes Studium, & zwar auf einfache Erforschungen der Thatsachen, nicht [...] auf Bestätigung einer vorgefaßten Meinung gerichtet“⁸³ – demonstriert anschaulich sein Selbstverständnis.

⁸² Siehe Friedrich Engels: Vorwort [zum dritten Band des „Kapitals“]. In: MEGA[®] II/15. S. 16.

⁸³ Engels an Karl Kautsky, 15. September 1889.

Um so mehr aber fallen jene Bereiche auf, in denen Engels seinen Grundsätzen untreu geworden ist. Dies scheint besonders in der Militärpolitik, sozusagen seinem analytisch-theoretischen Alleinstellungsmerkmal, der Fall zu sein. In der Artikelserie „Kann Europa abrüsten?“, in der er ja als Militärexperte ein beinahe tagespolitisches Gutachten lieferte, heißt es unmittelbar nach Erläuterung der These, es gebe „heute kaum ein andres Gebiet, das so revolutionär ist wie das militärische“ (S. 217): „Wir brauchen frischere, kühnere Köpfe, und ich müßte mich sehr täuschen, wenn es deren nicht genug gäbe unter unsern fähigsten Offizieren, nicht genug, die sich nicht sehnten nach Befreiung aus der Routine und Kamaschenwirthschaft, die in den zwanzig Friedensjahren wieder üppig emporgewuchert. Aber bis diese den Muth und die Gelegenheit finden, ihre Ueberzeugung gelten zu machen, solange müssen wir andern von draußen her in den Riß treten und unser Möglichstes thun, zu beweisen, daß wir beim Militär auch etwas gelernt haben.“ (S. 218.)

Zunächst einmal bleibt zu konstatieren, daß der „General“ offenbar inmitten einer Diskussion um Abrüstung Friedenszeiten als nachteilig für die Qualität einer Armee hält. Vor allem aber fühlt sich der Artillerist, ausgebildet zu Beginn der Regentschaft Friedrich Wilhelms IV., in der Lage, das damals Gelernte auf eine Zeit anzuwenden, in der das erste Großkampfschiffgeschwader in Dienst gestellt und die gesamte Armee nicht nur gewaltig vergrößert, sondern auch hoch technisiert war. Die Haltung, gleichsam unbeschadet der Weltanschauung zu einem erlauchten Expertengremium zu gehören, läßt Engels zu Formulierungen kommen, die er auf anderen Gebieten wohl kaum hingenommen hätte, wie etwa dem „eigenthümliche[n] Reichthum an Offizieren“ (S. 222) in Deutschland, oder zum Vorschlag, die zivilversorgungsberechtigten Unteroffiziere dafür zu verwenden, als „Schulmeister“ „Turnen und Exerziren“ zu lehren, „das wird ihnen und den Jungen gut thun“ (S. 220).

Dieser Glaube an isolierte Sekundärtugenden bestimmt erkennbar Engels' Anschauung auch dort, wo er die Arbeiterbewegung mit militärischen Metaphern beschreibt, etwa: Die Franzosen eröffnen das Gefecht, die Deutschen stellen das Hauptkorps und entscheiden die Schlacht. Solche Bilder schienen Engels offenbar auch deshalb angemessen, weil er wie eben in einer funktionierenden Armee Binnendifferenzen nicht für möglich hielt, sondern in den zahlreichen scharfen internen Debatten nur Fehlleistungen einzelner erkannte.

Allerdings, und hier war auch für Engels die militärische Analogie zu Ende, sah er sich gerade nicht als Oberkommandierender, weil seiner festen Überzeugung nach Theorie und Methode, die er vertrat, nicht zum Kommandieren taugten. So mahnte er nach der Affäre um die Publikation der Marxschen Programmkritik, als der Parteivorstand versuchte, die Auslieferung der entsprechenden Nummer der „Neuen Zeit“ zu verhindern: „Ihr – die Partei – *braucht* die sozialiſtiſſe Wiſſenſchaft, & diese kann nicht leben ohne Freiheit der Bewegung.“⁸⁴

⁸⁴ Engels an August Bebel, 1./2. Mai 1891.

Zu berücksichtigen bei seinen Einschätzungen der Verhältnisse insbesondere in Deutschland und Österreich-Ungarn ist Engels' doch inzwischen eingeschränkte Vertrautheit mit den ganz konkreten Verhältnissen dieser Länder in seinem letzten Lebensjahrhundert. Als er 1893 anlässlich des Züricher Kongresses den Kontinent nach langen Jahren wieder einmal besucht hatte, zeugen seine Briefe von der Überraschung über die dortige Entwicklung: „Altogether the Continent has undergone a complete revolution since I last saw it.“⁸⁵ Und gegenüber Sorge resümiert er: „Sonst habe ich Deutschland nach 17jähriger Abwesenheit vollständig revolutionirt gefunden [...] Im Übrigen sind Berlin & Wien neben Paris die schönsten Städte der Welt geworden, London wie New York sind Drecknester dagegen, namentlich London, das uns ganz verwunderlich vorkommt nach unsrer Rückkehr.“⁸⁶

Dieses für einen Materialisten doch nicht unerhebliche Defizit wurde noch verstärkt durch die heimische Herrschaft des „Governors“, wie Louise Kautsky-Freyberger sehr bald nach ihrem Einzug bei Engels als Nachfolgerin der verstorbenen Haushälterin Helena Demuth von Bernstein und Kautsky getauft wurde.⁸⁷ Der harmlos-herzlichen Schilderung, die Gustav Mayer liefert⁸⁸, wird von anderen Quellen recht heftig widersprochen. Die rasche Karriere der Haushälterin und Sekretärin zur Wächterin über den Zugang zu Engels schildern besonders eindringlich Regina und Eduard Bernstein in ihren Briefen an Louises ersten Mann, der seinerseits sich einen „Krieg um den Kriegsnamen“⁸⁹ mit ihr lieferte, als er ihr nämlich den Vorschlag machte, Louise Kautsky möge in der österreichischen sozialistischen Presse mit Rücksicht auf seine zweite Frau Luise ihren Geburtsnamen Strasser hinzufügen.

Auch wenn man berücksichtigt, daß Karl Kautsky Anfang der 1890er Jahre noch nicht jenen Namen hatte wie etwa nach der Jahrhundertwende, so ließ ein mit „Kautsky, Engels, Freyberger“ unterzeichneter Gruß ausgerechnet an die österreichischen Arbeiter (S. 528) doch nicht sofort an Louise denken und konnte durchaus für Verwechslungen sorgen. Trotzdem lehnte Engels Kautskys Ansinnen vehement ab, wonach sich eine persönliche Auseinandersetzung zwischen ihm und Louise einerseits und Kautsky andererseits entspann, die mit der Ankündigung seiner Exfrau, ihn künftig nur noch zu siezen, und einer nachhaltigen Eintrübung des persönlichen Verhältnisses zwischen Kautsky und Engels endete, was wohl dazu beitrug, daß dieser neben Bernstein Bebel und eben nicht Kautsky zum Erbe seines literarischen Nachlasses machte.⁹⁰ Bernstein, als Freund Kautskys und als Vertrauter und ständiger

⁸⁵ Engels an Laura Lafargue, 18. September 1893.

⁸⁶ Engels an Friedrich Adolph Sorge, 7. Oktober 1893.

⁸⁷ Die erste Erwähnung dieses Spitznamens findet sich in Eduard Bernstein an Karl Kautsky, 10. August 1892. IISG, Nachlaß Karl Kautsky, Sign. DV 215.

⁸⁸ Siehe Mayer: Friedrich Engels. S. 474/475.

⁸⁹ So betitelte Kautsky ein Kapitel seiner Ausgabe des Briefwechsels mit Engels. Siehe Karl Kautsky: Aus der Frühzeit des Marxismus. Prag 1935. S. 317–334.

⁹⁰ Übrigens begann Louise Kautsky-Freyberger im Frühjahr 1895 tatsächlich, ihre Artikel mit „L. F.“ zu zeichnen.

Umgang von Engels, geriet dabei zuerst zwischen die Fronten und schließlich auch auf Louises Index: „[...] wir wie andere Intime von früher werden ganz sachte hinausgedrängt und, offen gestanden, verlieren wir bei dem jetzigen Zustand der Dinge nicht viel. Es ist doch gar zu traurig mitanzusehen, wie solch Mann wie General sich krümmt und wehrlos wird und all die, die es ehrlich mit ihm meinen, vor den Kopf stößt. Es ist zu traurig, den Verfall aller Energie, aller Selbständigkeit mit ansehen zu müssen bei Einem, den man so hoch hält und lieb hat.“⁹¹ Zuvor schon war Mary Rosher, die Nichte von Engels' verstorbener Frau Lydia Burns, die er adoptiert hatte, aus dem Haus gewiesen worden⁹², und, wie erwähnt, sogar Eleanor Marx sandte schließlich Alarmbriefe wegen der Herrschaft des „Governors“ an ihre Schwester Laura Lafargue in der Furcht, nicht nur Engels entfremdet, sondern sogar um die Manuskripte ihres Vaters betrogen zu werden. Und dies alles geschah keineswegs unbemerkt: „Immerhin läuft hier in London in Kreisen *englischer* Sozialisten (SDF-Leute) schon das Gerücht, daß General Avelings das Haus verboten habe, ‚his housekeeper, that Mrs. Kaŭtŝky or Freyberger does now keep the air clear‘.“⁹³ Als dann Louise ihre Tochter Louise-Frederica gebar, war zumindest laut Clara Zetkin auf keinen Fall der zuvor mit ihr vermählte Arzt Ludwig Freyberger, sondern wahrscheinlich Bebel der Vater.⁹⁴

Dieser Verdacht lag nahe, hatte Bebel doch allem Anschein nach eine Affäre mit Louise, im Briefwechsel mit Engels „Hexe“ genannt⁹⁵, wobei ihm Engels

⁹¹ Regina Bernstein an Luise Kautsky, 11. November 1894. IISG, Nachlaß Karl Kautsky, Sign. DV 298.

⁹² „Pumps [i. e. Mary Ellen Rosher], an der er so hing, ist aus dem Haus geworfen, sie durfte erst noch in 122 [Regent's Park Road, dem letzten Wohnsitz von Engels in London] nur unten in den Parterrräumen vorsprechen, und da sie dagegen natürlich aufbegehrte, flog sie ganz heraus – denke Generals Adoptivtochter!“ (Eduard Bernstein an Karl Kautsky, 29. Oktober 1894. IISG, Nachlaß Karl Kautsky, Sign. DV 296.) Hunt führt als Anlaß neben den permanenten Finanzproblemen von Ehemann Percy Rosher Marys Alkoholprobleme an. (Tristram Hunt: *The Frock-Coated Communist. The revolutionary life of Friedrich Engels*. London 2009. S. 338.)

⁹³ Ebenda. Siehe auch: „Wenn ich Dir sage, daß Freyberger durch Bax und andere [...] überall in London (soweit unser Bekanntenkreis oder unsere politischen Beziehungen reichen) verbreiten läßt, daß ‚die Avelings vom General an die Luft gesetzt worden sind und daß *jetzt*, wo die Freybergers für alles zuständig sind, alles anders wird‘, daß Louise denselben Bericht (mit Verleumdungen meiner Person, die niederzuschreiben ich mich schäme) in ganz Deutschland verbreitet, wird Dir wohl klar, wie sehr die Lage sich zugespitzt hat.“ (Eleanor Marx an Laura Lafargue, 5. November 1894. In: Meier: *Die Töchter von Karl Marx*. S. 280.)

⁹⁴ Siehe Heinrich Gemkow, Rolf Hecker: *Unbekannte Dokumente über Marx' Sohn Frederick Demuth*. In: *Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung*. Berlin. Jg. 36. 1994. H. 4. S. 43–59. Dort wird ein Brief Clara Zetkins an David Borisovič Rjazanov vom 27. Februar 1929 zitiert, in dem die Autorin dies – als weniger wahrscheinlich führt sie noch Engels und Adler an – als Meinung des Ehepaares Bernstein und von Eleanor Marx wiedergibt.

⁹⁵ Siehe zum Beispiel: „Ich habe mich in Wien noch mehr in sie verliebt, als ich es vorher schon war, und am liebsten liesse ich sie gar nicht mehr fort. [...] Am liebsten wäre ich ihr am Schlusse vor versammeltem Kriegsvolk um den Hals gefallen und hätte sie

nach eigenen Angaben nur aus Altersgründen das Feld überließ.⁹⁶ Dies verstärkte nicht nur Louises Stellung bei Engels, sondern vertiefte auch sicherlich Engels' Vertrauen zu Bebel und dem seine Haushälterin und Sekretärin ebenfalls verehrenden Victor Adler, so daß Kautsky spotten konnte, seit er sehe, welch bedeutende Männer unter Louises Pantoffel schmachten, fange er an, Respekt vor sich selbst zu bekommen.⁹⁷

Louise kontrollierte nicht nur insbesondere in den letzten beiden Lebensjahren Engels' Lebensumstände⁹⁸, sie wurde auch in schon grotesk übertriebener Weise von ihm gefördert. So ist die Wiener „Arbeiterinnen-Zeitung“ „Louises Hyänen-Zeitung“, wobei ihre Artikel neben denen von Laura Lafargue und Eleanor Marx nichts weniger als „eine Sensation hervorrufen“⁹⁹, Engels versucht, Laura mehrfach für eine weitere Mitarbeit zu gewinnen¹⁰⁰ und führt auch ihren Mann Ludwig Freyberger in seinen Freundeskreis überschwenglich ein: „Er hat den Engländern bereits gezeigt, daß man auf dem Kontinent mehr Medizin lernt als hier.“¹⁰¹ Wie übertrieben diese Einschätzungen waren, zeigte sich sofort nach Engels' Tod, als die Aktivitäten des Ehepaars Freyberger in der internationalen Sozialdemokratie recht schlagartig aufhörten.

Mit der Anstellung Louise Kautsky-Freybergers bei Engels ist eine zunehmend einschneidendere Veränderung seiner Privatsphäre verbunden. Unter ihrem Kommando verkümmern seine gesellschaftlichen Kontakte mehr und mehr¹⁰², um so nötiger und wichtiger sind ihm die verbliebenen insbesondere zu Bebel und Adler.

abgeküsst. Ich hab's aber später nicht daran fehlen lassen. Dies wieder entre nous.“ (August Bebel an Engels, 7. September 1892. In: Bebel-Engels-Briefwechsel. S. 581.)

⁹⁶ So reagierte Engels selbstironisch auf Bebels Bemerkung, Louise müsse eine gute Hausfrau sein, und er würde vorschlagen, sie unter die Heiligen zu versetzen, wäre er nicht von ihrer Unheiligkeit überzeugt: „Ich bin aber nicht ganz sicher, ob diese Hausfräulichkeit nicht mit darauf beruht daß wir zwei nicht verheirathet sind, & sollte dies sich bestätigen, so wäre dies ein Glück für mich von wegen des Umstandes, daß bei unserem Altersunterschied Eheliches & Außereheliches gleichmäßig ausgeschlossen ist & daher nichts übrigbleibt als eben die Hausfräulichkeit.“ (Engels an August Bebel, 2. Februar 1892.)

⁹⁷ Karl Kautsky an Eduard Bernstein, 14. November 1894. IISG, Nachlaß Karl Kautsky, Sign. C 102.

⁹⁸ „Kurz, Generäl ist jetzt so gut dressirt, daß er sich selbst in Gegenwart Fremder in einer Weise bei Tisch bevormunden läßt, wie ich es unserem Ernst [Bernsteins Stiefsohn] nicht zumute, wenn wir Gäste haben.“ (Eduard Bernstein an Karl Kautsky, 29. Oktober 1894. IISG, Nachlaß Karl Kautsky, Sign. DV 296.)

⁹⁹ Johanna Meditz kennt diese herausragende Rolle Kautsky-Freybergers in ihrer einschlägigen Dissertation nicht, erwähnt sie lediglich als Mitarbeiterin für die ersten Jahre der Zeitschrift, allerdings als „Luise Kautsky“. (Johanna Meditz: Die „Arbeiterinnen-Zeitung“ und die Frauenfrage. Ein Beitrag zur Geschichte der österreichischen Frauenbewegung der Jahre 1890–1918. Diss., Wien 1979. S. 172.)

¹⁰⁰ Siehe Engels an Laura Lafargue, 6. Januar 1892, 20. Januar 1892 und 5. März 1892.

¹⁰¹ Engels an Friedrich Adolph Sorge, 23. Februar 1894.

¹⁰² Für die Isolation Engels' von einem Teil der englischen Sozialisten macht Hunt vor allem dessen Wertschätzung für Edward Aveling verantwortlich: „In fact out of a foolishly misplaced sense of loyalty to the Marx clan, Engels decided to back one of the most reviled and distrusted characters in British Socialism.“ So habe Hyndman „re-

Diese Abschirmung verstärkte seinen ohnehin vorhandenen Respekt vor der konkreten Politik der einzelnen Arbeiterparteien, der zunächst einmal Respekt vor der Eigenständigkeit der Arbeiterbewegung ist. Und er war immer „Feuer und Flamme“ dagegen, wenn einer „von der Stube aus Weltgeschichte machen“ wolle. Das war so, als Bernstein 1893 die Beendigung des Boykotts der preußischen Landtagswahlen forderte oder als er inmitten der Zuspitzung der innenpolitischen Lage in Österreich-Ungarn durch die fast putschartige Initiative des daraufhin bald abgesetzten Ministerpräsidenten Taaffe für eine weitreichende Wahlreform als Reaktion auf die entsprechende Kampagne der dortigen Partei eine Erörterung über die Nützlichkeit politischer Streiks erwog.¹⁰³

Die konkrete Politik der Sozialisten wird nicht von einem allwissenden Zentrum, sondern von den gewählten jeweiligen Parteivertretern an Ort und Stelle gemacht, davon war Engels überzeugt – und das galt insbesondere für die deutsche Sozialdemokratie, die er in seinen letzten Lebensjahren zeitweilig kurz vor der Erfüllung ihrer welthistorischen Mission sah, die kapitalistische Gesellschaft umzuwälzen. In dieser Überzeugung kehrt Engels in seinem letzten Lebensjahr fünf gleichsam nach Deutschland zurück, ist die deutsche auch seine Partei.

Jene Umwälzung aber sah er in den hier vorgelegten Beiträgen als Ergebnis von Aufklärung über die wahren Verhältnisse. Tempo und Dynamik dieser Aufklärung überschätzte er auch und besonders für Deutschland zweifelsohne. Die rasante ökonomische Entwicklung des Landes wie die konkrete Gestalt der ebenso rasant gewachsenen Sozialdemokratie waren ihm nicht vollständig bekannt, deshalb taugte er nicht als Prophet. Daß Revolutionen blutig sein müssen, galt ihm als überholt, wo es um die klassischen Formen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ging. Und daß die Verluste gescheiterter Kämpfe die Anzahlung auf kommende Siege sein könnten, ist seinem Denken ebenso

peatedly used his SDF paper, *Justice*, to attack the lofty detached Engels and his ‚Marxist clique‘ for failing to support him, the SDF and a unified socialist party in Britain“. Engels wiederum sei überzeugt gewesen, „that behind Hyndman’s socialist veneer there lurked an old-fashioned Tory chauvinist“ (Tristram Hunt: *The Frock-Coated Communist. The revolutionary life of Friedrich Engels*. London 2009. S. 326.)¹⁰³ Siehe: „Der [i. e. Engels] aber ist Feuer und Flamme dagegen, daß ich den Artikel schreibe. Victor habe in Wien schon große Noth, die Leute von unüberlegtem Proklamiren des großen Streiks abzuhalten, nur mit Mühe sei es ihm gelungen, den Beschluß darüber zu vertagen, und wie ich auch den Artikel fassen würde, selbst die bedingte Anerkennung des General-Streik würde von den Heißsporns in Wien gegen Victors Ermahnungen ausgenutzt werden. Jedenfalls solle ich die Hand vom Spiel lassen; obwohl er auch Dir *sehr abrathen* würde, den Artikel zu schreiben, seiest Du doch wenigstens der Sache näher. Ich aber hätte schon durch den Landtagswahl-Artikel meinem Ansehen sehr geschadet, käme ich nun gar noch mit dem General-Streik beziehungsweise dem politischen Streik, so sei es gar gefehlt – ich würde in den Geruch eines Spintisierers kommen, der von der Stube aus Weltgeschichte machen wollte etc. etc. Du weißt ja, wie General in solchen Sachen ist.“ (Eduard Bernstein an Karl Kautsky, 4. November 1893. IISG, Nachlaß Karl Kautsky, Sign. DV 259.)

fremd wie die Vorstellung, Sozialismus sei ein System der Mangelverwaltung und nur mit einem ubiquitär wuchernden Staatsapparat zu haben.

Die dogmatische Kanonisierung zu einem der unantastbaren Marxismuspäpste wurde gerade seiner facettenreichen Persönlichkeit in keiner Weise gerecht. Sicherlich war Engels die Erschließung des Marxschen Erbes und seine adäquate Präsentation ein wichtiges Anliegen. Aber er paßt nicht in das Schema des grobschlächtigen Popularisators der Marxschen Theorie, sondern bemühte sich gerade in seinen letzten Lebensjahren insbesondere in den einschlägigen Briefen rund um den von ihm eingeführten Begriff des „negativ Ökonomischen“ um die Weiterentwicklung des historischen Materialismus.¹⁰⁴ Der „General“ wollte nie der Oberkommandierende der Theorie sein und war es tatsächlich auch nicht.

Jenseits aller Ikonographie zeigt sich in diesem Band ein politischer Schriftsteller von weiter Bildung und Kenntnis, der bestrebt ist, im besten Sinne immer radikal, an die Wurzel gehend, zu denken¹⁰⁵ – und zu formulieren. Denn nicht zuletzt ist Friedrich Engels ein Stilist von hohen Graden, dessen Gedanken niemals in phrasenhafter Form daherkommen – nicht unwichtig in einer Gegenwart, in der Sozialismus nach 70jähriger Herrschaft des Marxismus-Leninismus mit realitätsferner, formelhafter Sprache konnotiert wird.

Wenn er etwas auszusetzen habe an dessen „Lessing-Legende“, speziell an den Ausführungen über den historischen Materialismus, gab Engels Franz Mehring am 14. Juli 1893 zu bedenken, dann sei es, daß er ihm mehr Verdienst zuschreibe als ihm zukomme: „Wenn man das Glück hatte, vierzig Jahre lang mit einem Mann wie Marx zusammen zu arbeiten, so wird man bei dessen Lebzeiten gewöhnlich nicht so anerkannt, wie man es zu verdienen glaubt; stirbt dann der Größere, so wird der Geringere leicht überschätzt – & das scheint mir grade jetzt mein Fall zu sein; die Geschichte wird das alles schließlich in Ordnung bringen, & bis dahin ist man glücklich um die Ecke & weiß nichts mehr von nichts.“¹⁰⁶

¹⁰⁴ Siehe die anregenden Thesen von Alfred Schmidt: Historischer Materialismus in den späten Arbeiten von Engels. In: Friedrich Engels 1820–1970. S. 221–224.

¹⁰⁵ Oder in Gustav Mayers Worten: „Seine ökonomische Geschichtsbetrachtung befähigte ihn, durch die politische Haut hindurch auch den sozialen Blutkreislauf und das ökonomische Knochengerüst des neuen Reichs zu beobachten.“ (Mayer: Friedrich Engels. S. 265.)

¹⁰⁶ Engels an Franz Mehring, 14. Juli 1893.

Editorische Hinweise

Der vorliegende Band ist nach den seit 1993 geltenden Editionsrichtlinien der MEGA[®] bearbeitet worden.

Der Edierte Text folgt den in den Zeugenbeschreibungen genannten Textgrundlagen. Die Dokumente des Bandes sind chronologisch nach dem Zeitpunkt ihrer Abfassung geordnet. Eine Vereinheitlichung oder Modernisierung der Orthographie wurde nicht vorgenommen. Eindeutige Schreibversehen oder fehlende Satzzeichen wurden nur korrigiert, wenn es für das Textverständnis erforderlich ist. Alle derartigen Veränderungen werden im Korrekturverzeichnis mitgeteilt. Gebräuchliche Abkürzungen werden beibehalten. Schreibverkürzungen und nicht übliche Abkürzungen in den handschriftlichen Vorlagen werden ausgeschrieben und durch Unterpunktieren gekennzeichnet. Das von Engels häufig verwendete „&“ für „und“ wurde mit „und“ wiedergegeben. Notwendige redaktionelle Textergänzungen sind in der Herausgeberschrift (Helvetica) gedruckt und in eckige Klammern eingeschlossen.

Der Band enthält auch Texte, die der Form nach von Engels als Briefe verfaßt wurden. Ihre Aufnahme geschah unter der Voraussetzung, daß sie entweder für eine Veröffentlichung gedacht waren oder durch Adressaten und Inhalt den Charakter eines offiziellen Schreibens besitzen. Am augenfälligsten wird das an den zahlreichen Grußbotschaften und an Engels' „Kritik des sozialdemokratischen Programmentwurfs 1891“. Es wurden nur solche Gesprächsaufzeichnungen als Auszüge ausgewählt, die zeitnah (1895) veröffentlicht worden sind, wobei ein Kriterium für die Aufnahme war, daß der Textzeuge in einem bestimmten Umfang direkte Äußerungen von Engels wiedergibt. Übersetzungen der Arbeiten von Marx und Engels durch dritte Personen wurden in den Anhang aufgenommen, wenn neben Engels' Zustimmung zur Veröffentlichung eine intensive Prüfung des Manuskripts oder der Korrekturabzüge und eine daraus resultierende Einflußnahme auf den Übersetzungstext nachweisbar war, was zumindest einen Vergleich der Übersetzung mit dem Originaltext einschloß. Erstmals konnten Sachverhalte ermittelt werden, die zur Aufnahme einer deutschen Übersetzung von „La situation en Italie“ berechtigten. Bei zwei Übersetzungen (S. 401 und 494) wird auf die entsprechenden MEGA[®]-Bände verwiesen, in denen die Texte ediert beziehungsweise über Vergleichsverzeichnisse erschlossen sind.

Alle von einem Dokument überlieferten autorisierten Textzeugen werden zugänglich gemacht. Entweder bilden sie die Grundlage für den Edierten Text, oder sie sind – in den abweichenden Stellen – in den Variantenverzeichnissen wiedergegeben. Bei den Texten, von denen sowohl autorisierte Handschriften als auch autorisierte Drucke überliefert sind, gestatteten die textkritischen Analysen in der Regel, den Druck als Textgrundlage zu bestimmen. Wohingegen bei dem Artikel „Le socialisme en Allemagne“ und der „Einleitung (1895) zu Karl Marx' ‚Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“ die Handschriften als Textgrundlage dienten.

Ein Verzeichnis nicht überlieferter Arbeiten informiert über die Artikel von Engels aus dem Zeitraum von März 1891 bis zu seinem Tode am 5. August 1895, die entweder nur geplant waren oder aber nicht überliefert sind. (S. 1445–1447.) Um die Mitarbeit von Engels an verschiedenen Publikationsorganen der internationalen Arbeiterbewegung zusammenhängend darstellen zu können, enthält der Band im Anschluß an die Einführung dazu eine verallgemeinernde Darstellung. Für entstehungsgeschichtlich nicht voneinander zu trennende editorische Einheiten wurden Sammeltextgeschichten verfaßt, die dem Apparat der jeweils ersten Arbeit vorangestellt sind.

Der wissenschaftliche Apparat zu den einzelnen Dokumenten besteht aus der Entstehung und Überlieferung (einschließlich Zeugenbeschreibung), dem Varianten- und Korrekturenverzeichnis, den Erläuterungen und – bei den edierten Übersetzungen – aus dem Verzeichnis von Abweichungen der Übersetzung von der ursprünglichen Fassung. Das Variantenverzeichnis enthält von Engels vorgenommene Veränderungen. Die Varianten treten auf als Textreduzierungen, Textergänzungen (Einfügungen, Zusätze), Textersetzungen, Textumstellungen und Textabbruchungen und werden mit diakritischen Zeichen dargestellt (siehe das Verzeichnis der Abkürzungen, Siglen und Zeichen). Bei den edierten Übersetzungen werden nur solche Erläuterungen geboten, die sich aus dem Charakter der Übersetzung ergeben oder als Brücken zum Namen- beziehungsweise Literaturregister gedacht sind.

Der Erschließung des Bandes dienen die Register und Verzeichnisse. Das Namenregister erfaßt alle direkt oder indirekt genannten Personen, wobei literarische und mythologische Figuren und ebenso Firmen und Verlage einbezogen sind. Alle von der authentischen Form abweichenden Schreibweisen im Edierten Text werden in runden Klammern hinzugefügt. Die Annotationen im Namenregister werden im wesentlichen auf den Zeitraum des Bandes beschränkt. Das Literaturregister enthält die Literatur (Bücher, Broschüren, Zeitschriftenaufsätze, Zeitungsartikel, Gesetze usw.), die direkt oder indirekt zitiert oder erwähnt wird. Das Verzeichnis der im Apparat ausgewerteten Quellen und der benutzten Literatur faßt sowohl zeitgenössische als auch Forschungsliteratur zusammen. Das Sachregister umfaßt die Begriffe, die den wesentlichen Inhalt der Texte widerspiegeln, wobei die Schlagworte in der Regel dem Edierten Text entnommen sind oder sich weitgehend an diesen anlehnen.

Der vorliegende Band war zunächst von 1986 bis 1993 von Herbert Schwab, Peer Kösling, Ursula Becker, Eva Blaha (†), Kurt Koziánka, Sandy Möser, Jürgen Nitsche und Frank Skorsetz an der Friedrich-Schiller-Universität Jena vorbereitet worden. Seine Fertigstellung erfolgte nach mehrjähriger Unterbrechung an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Dabei wurden von Peer Kösling die vorhandenen Vorarbeiten gemäß den revidierten Editionsrichtlinien grundlegend überarbeitet, wesentlich ergänzt und durch neue Forschungsergebnisse bereichert. Das von ihm vorgelegte Gesamtkonvolut begutachteten und überarbeiteten Manfred Neuhaus, Claudia Reichel und Hanno Strauß. Bei der darauf fußenden Endredaktion und den erforder-

lichen Korrekturdurchsichten aller Teile des Bandes wurden sie von Gerald Hubmann, Uwe de la Motte, Richard Sperl (Berlin), Till Schelz-Brandenburg (Bremen) und Christine Weckwerth durch spezielle Expertisen und die Prüfung einzelner Kommentarteile unterstützt. Henriette Nötzoldt übernahm die satztechnische Aufbereitung des Textes, Daniel Neuhaus (Leipzig) die von Apparat und Registern. Für die Digitalisierung von Text- und Apparatentwürfen, Korrekturdurchsichten, Kollationierungen und Recherchen ist Ursula Albert (Leipzig), Silke Brosinski, Rosemarie Giese und Claudia Nießler-Baumgart (alle Berlin) zu danken.

Mit konstruktiven Vorschlägen, kritischen Kommentaren, Übersetzungshilfen und durch Materialbeschaffungen unterstützten die Editionsarbeiten Wolfgang Meiser (Berlin), Marlis Wisniewski, Gerlinde Schilicke und Andrea Schubert (alle Jena), Vera Morozova (†) und Natalija Kondrašova (beide Moskau), Hans-Dieter Krause (Berlin), Philippe Blanchet und Danielle Wachè (Paris) für die französischen, Nigel Price (Nottingham) und Thomas Schweibold (Berlin) für die englischen, Beatrice de Gerloni (Trient) für die italienischen Texte, Sonja Borrmann-Brevis (Jena) für den spanischen, Zita Hunger (Leipzig) für den tschechischen und Blagovesta Kassabova (Berlin) für den bulgarischen Text. Ebenfalls zu danken ist Detlev Jena und Erhard Lange (beide Jena), Hans-Peter Harstick (Braunschweig), HansUlrich Labuske (†), Götz Langkau (Amsterdam), Renate Merkel-Melis, Waldtraut Opitz (beide Berlin) und Willi Tonn (Merseburg). Wichtige Auskünfte erteilten Joyce M. Bellamy (Hull), Gerd Callesen (Kopenhagen, Wien), Svetlana Gavril'čenko (Moskau), Irina Kurbatova (St. Petersburg), Ljudmila Vasina (Moskau), Wolfgang Maderthauer (Wien), Aurelio Martín Nájera (Madrid) und Herbert Steiner (Wien). Wertvolle Unterstützung gewährten die Friedrich-Schiller-Universität Jena, das Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis Amsterdam, das Rossijskij gosudarstvennyj archiv social'no-političeskoj istorii Moskau und die Bibliothek der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Ferner seien folgende Einrichtungen dankend erwähnt: Thüringische Universitäts- und Landesbibliothek Jena, Arbeiderbevegelsens Arkiv og Bibliotek (Oslo), Arbejderbevaegelsens Bibliotek of Arkiv (Kopenhagen), Arbetarrörelsens Arkiv och Bibliotek (Stockholm), Archiv des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung (Wien), Fundacion Pablo Iglesias (Madrid), Országos Széchényi Könyvtar (Budapest), Österreichische Nationalbibliothek (Wien), Österreichisches Staatsarchiv (Wien), Schweizerisches Staatsarchiv (Zürich), Staatsarchiv Hamburg, Stadtarchiv Darmstadt, Statni Vedecka Knihovna (Olomouc), Universitätsbibliothek Freiburg i. Br., Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin, Universitäts- und Stadtbibliothek Köln und die Zentralbibliothek Zürich.

Die Arbeit an dem Band wurde 2009 abgeschlossen.